35. Jahrgang. Sonntag, 13. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19410.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Wirthschaftspolitische Betrachtungen eines (nicht liberalen) Landwirths.

Unter dem Titel „Der alte und der neue Curs“ veröffentlicht Herr v. Zadow-Alt-Wuhrow „Wirthschaftspolitische Betrachtungen eines Landwirths“, welche ein besonderes Interesse beanspruchen dürfen. Denn der Verfasser, der weder freihändlerisch noch freisinnig ist, empfiehlt darin nichts Geringeres, als die deutsche Landwirthschaft möge selbst auf die Getreidezölle Verzicht leisten, weil sie aus denselben überwiegend Nachtheile gehabt habe. Nach seiner Auffassung wirkt der hohe Getreideschutzzoll doch nur in Zeiten schlechter Ernten steigernd auf die Preise. Er bemerkt darüber:

„So lange das ausländische Angebot größer ist als die inländische Nachfrage, trägt der Ausländer den Zoll und begnügt sich mit einem um so viel niedrigeren Preise. Das Angebot kann aber so groß werden, daß das Ausland auch einen recht hohen Zoll zu tragen geneigt ist. Umgekehrt kann das Angebot so gering sein, daß auch der niedrigste Zoll von dem Ausländer nicht willig übernommen wird und sich daher in einer Preiserhöhung geltend macht. Hierfür ist aber bei unseren so sehr entwickelten Verkehrsverhältnissen der Weltmarkt maßgebend; das heißt: die Ernte der Hauptproductionsländer ist entscheidend darüber, ob das Angebot die Nachfrage übersteigt oder umgekehrt. Ist jene reichlich ausgefallen, so tritt trotz eines hohen Zolles keine Preisermäßigung ein, ist sie dürftig, wird auch ein niedriger Zoll den Preis steigern. Will man dies drastisch ausdrücken, so kann man wohl sagen: „In Zeiten des Ueberflusses trägt der Ausländer den Zoll, in Zeiten des Mangels der Inländer!“ Daraus ergiebt sich dann ferner, daß gegen die so sehr gefürchtete Ueberproduction der Zoll gar nichts hilft, da Amerikaner und Russen dann um jeden Preis suchen müssen, ihren Ueberfluß los zu werden. Auch die höchsten Zölle sind hiergegen wirkungslos, denn sie verschwinden gegenüber den natürlichen Preisdifferenzen, welche sich durch gute oder schlechte Ernten ergeben ... Im Gegentheil, in Zeiten des Mangels, in welchen der Zoll nicht durch den Ueberfluß des Auslandes paralysirt wird, wirkt er um so schärfer. Ob nicht die Speculation, der Zwischenhandel, der Müller und der Bäcker obenein dazu beitragen, die Preise dann noch mehr als nöthig in die Höhe zu schnellen, mag dahingestellt bleiben. Ja, es kann ohne weiteres zugegeben werden. Immerhin ist es für die Gegner sehr leicht, zu behaupten, daß nur der Zoll die Schuld der Theuerung trage. Wer kann den Gegenbeweis führen? Der Zoll allein ist eine bekannte Zahl, alles andere entzieht sich jeder Berechnung. Daher ist es zu natürlich, daß sich auf ihn das ganze Odium wirft. Es ist auch diese Vertheuerung ausdrücklich beabsichtigt worden. Wie kann man die Schuld auf andere wälzen wollen! Freilich wollte man ja nicht, daß die Theuerung einen so hohen Grad erreichen sollte, und man hätte es lieber gesehen, wenn nur in den Jahren, wo Amerika und Rußland uns mit ihren Ernten überschwemmten, dieser Ueberfluß etwas zurückgehalten worden wäre und sich damals die Preise wenigstens auf einem mittleren Niveau gehalten hätten. Aber dazu ist eben, wie wir gesehen haben, der Zoll völlig ungeeignet. Er bewirkt nur dann eine weitere Erhöhung, wenn in Folge mangelhafter Ernten der Hauptproductionsländer der Preis ohnedies einen reichlich hohen Stand hat. Daß dann der Zoll nicht lange dem allgemeinen Ansturm widerstehen kann, hat die Erfahrung aller Länder und Zeiten gelehrt. Was aber bleibt dann den Landwirthen von dem so sehr gepriesenen Nutzen der Zölle, wenn sie regelmäßig dann suspendirt werden, wenn sie überhaupt erst anfangen, eine schützende, d. h. Preis treibende Wirkung zu äußern? Das haben wir ja nun in der jüngsten Vergangenheit erlebt. Nach 1890 stand der Roggen auf 170 Mk., Weizen auf 195 Mk. Beide Hauptbrodfrüchte hatten also einen mittleren Preisstand, wo von einer erheblichen Wirkung des Zolles nicht die Rede sein konnte. Kaum ein Jahr darauf war beides auf ca. 240 Mk. gestiegen, und der Sturm gegen die Lebensmittelvertheuerung wurde so groß, daß sicher auch ohne die Handelsverträge ein Suspension der Zölle erfolgt wäre, wie sie ja in früheren Jahren regelmäßig bei einem Roggenpreise von 180 Mk. eintrat. Was kann nun dies eine Jahr, wo wirklich eine bedeutende Vertheuerung eingetreten ist, der Landwirthschaft genützt haben? Hat dies einen irgend nennenswerthen Einfluß auf die Lage der Landwirthe geäußert? Hat etwa jetzt der Bauer Geld und hats die ganze Welt? Nein, im Gegentheil! Die Calamität der Landwirthe ist größer als je. In Folge dessen sind auch die Arbeiter und Handwerker, welche von den Landwirthen leben, nicht besser daran als früher. Sie alle segnen keineswegs die Getreidezölle, wie früher immer als sicher prophezeit wurde, sondern schimpfen auf die theueren Preise aller Lebensmittel. **Ein irgend erheblicher Nutzen ist also der Landwirthschaft aus der unglücklichen Zollpolitik bis jetzt nicht erwachsen.** Dagegen hat sie ihr in mannigfacher Weise **directen Schaden** gebracht.“

Diesen Schaden findet der Verfasser in der Verquickung der Getreidezölle mit den Industriezöllen und der durch diese herbeigeführten Vertheuerung aller Industrieartikel. Das politische Odium laste ferner auf alle Fälle auf dem Großgrundbesitz. Mit großer Offenheit schreibt hierüber der Verfasser:

„Kein Zoll auf irgend einen anderen Gegenstand fordert in solcher Weise die Opposition des Consumenten heraus. Wer ist denn der Consument von Eisen- und Baumwollen-Waaren, von Tabak, Wein ꝛc.? Doch immer nur ein Bruchtheil der Bevölkerung, welcher sich nicht so leicht in Opposition zusammenfindet, wenn auch die geschützte Waare zu Gunsten des Producenten durch den Zoll eine erhebliche Vertheuerung erleidet. Consument von Brod aber ist jeder und daher nichts leichter, als die ganze Bevölkerung gegen die Brodvertheuerer aufzuregen. Daher ist jeder Schutzzoll auf Getreide immer eine politisch sehr bedenkliche Maßregel. Die Landwirthe selbst aber hätten ein Danaergeschenk weit von der Hand weisen sollen, welches ihnen so zweifelhaften, wirthschaftlichen Vortheil, dagegen einen ganz eminenten politischen Schaden gebracht hat. Was nützen dagegen alle so wohlgemeinten Reformbestrebungen, mit denen die Lage der Arbeiterbevölkerung verbessert werden soll!“

Herr v. Zadow glaubt auch nicht an die Möglichkeit, durch Ausdehnung des inländischen Getreidebaues den Bedarf der stark anwachsenden Bevölkerung Deutschlands zu decken.

„Wenn es aber auch, bemerkt er weiter, wirklich möglich wäre, unsere Production so zu steigern, können wir uns denn überhaupt darauf verlassen, unsere Producte, auch selbst mit Hilfe der Zölle, zu einigermaßen sicheren Preisen verwerthen zu können? Die Zölle sind ja in einem Zeitraum von 12 Jahren viermal geändert worden. Wenn sie nun auch wirklich stets in entsprechenden Preiserhöhungen ihren Ausdruck fänden, kann der Landwirth alle drei Jahre sein Wirthschaftssystem ändern? Ist das überhaupt eine Preisgarantie zu nennen, mit welcher irgendwie zu rechnen ist? Nein, **auf so unsichere Basis** können wir den ohnedies schon so complicirten Betrieb unserer Landwirthschaft nicht stellen. Auf eine solche Preisgarantie wollen wir lieber verzichten.“

Der Verfasser fürchtet auch nicht, daß die freie Concurrenz Rußlands, Amerikas und Indiens der deutschen Landwirthschaft gefährlich werden könne; dagegen stellt er eine Reihe anderer Forderungen im Interesse der Landwirthschaft auf: Ueberweisung der Grundsteuer, Ermäßigung der Eisenbahntarife für die von der Landwirthschaft vorzugsweise benöthigten Materialien und Einschränkung der Freizügigkeit. Es sind, wie man sieht, agrarische Grundanschauungen, von denen der Verfasser ausgeht. Aber daß er trotz dieser Anschauungen und selbst ein Landwirth die agrarischen Schutzzölle so scharf verurtheilt und gradezu ihre Aufhebung empfiehlt, ist um so bemerkenswerther, als seine Kritik an den Getreidezöllen in vielen Punkten thatsächlich das Richtige trifft.

Der Ertrag des Tabakbaues.

In den Reichstagsverhandlungen über den Antrag Menzer auf Erhöhung des Tabakzolles ist mehrfach die ungünstige Lage des Tabakbaues als Hauptgrund für die verlangte Erhöhung des Zollschutzes angeführt worden. Man hat sich zum Beweise dafür berufen auf die Abnahme des Anbaues, welchen das Erntejahr 1890/91 im Vergleich mit dem Jahre 1881/82 aufweist, und auf den Rückgang des Durchschnittspreises für trockene Tabakblätter, welchen wiederum das Erntejahr 1890/91 im Vergleich mit den beiden voraufgegangenen Jahren zeigt. Aber eine solche Beweisführung kann nicht als stichhaltig gelten. Es ist doch nicht zulässig, zur Vergleichung nach Belieben einzelne Jahre herauszugreifen, um zu dem gewünschten Rechnungsresultat zu kommen; es trifft dies hier besonders zu, denn die bebaute Fläche ist schon in mehreren Jahren kleiner gewesen als 1890/91 und auch der Durchschnittspreis ist wiederholt geringer gewesen als 1890/91. Ferner bieten doch Umfang des Anbaues und erzielter Durchschnittspreis allein keineswegs eine genügende Grundlage, um sichere Schlußfolgerungen auf die Lage des Tabakbaues zu ziehen. Für diese Lage ist vor allem der erzielte Gesammterlös entscheidend, welcher seinerseits wiederum von der Menge und Qualität der Ernte abhängt. In dieser Hinsicht steht nun aber das Jahr 1890/91, bis zu welchem die neueste Tabakstatistik reicht, gegen die Vorjahre durchaus nicht ungünstig zurück. Es ergiebt sich dies zunächst aus folgender Tabelle über den

Brutto-Geldertrag der Tabakernte nach Abzug der Steuer:

1881/82	27,1 Mill. Mk.		1886/87	16,5 Mill. Mk.
1882/83	16,4 „ „		1887/88	13,7 „ „
1883/84	16,9 „ „		1888/89	11,5 „ „
1884/85	17,4 „ „		1889/90	18,0 „ „
1885/86	15,4 „ „		1890/91	17,0 „ „

Darnach ist der Werth der deutschen Tabakernte in den 7 Jahren von 1882 bis 1889 ohne Ausnahme geringer gewesen als der Werth der 1890/91er Ernte; nur zwei Jahre haben einen höheren Werth ergeben, das Ausnahmejahr 1881/82 und das Jahr 1889/90. Aber auch für den einzelnen Pflanzer hat sich im Durchschnitt das Ergebniß im letzten Jahre verhältnißmäßig günstig gestaltet, obwohl der Anbau an Umfang in diesem Jahre gegen das Vorjahr wieder erheblich zugenommen hatte und demgemäß auch eine größere Erntemenge an den Markt gelangte. Dies weist folgende Uebersicht nach:

Brutto-Geldertrag eines Hectars nach Abzug der Steuer:

1881/82	996 Mk.		1886/87	830 Mk.
1882/83	739 „		1887/88	638 „
1883/84	765 „		1888/89	640 „
1884/85	824 „		1889/90	1037 „
1885/86	789 „		1890/91	847 „

Auch für den einzelnen Tabakbauer hat darnach im Durchschnitt das Jahr 1890/91 einen Ertrag gebracht, der in der ganzen Zeit von 1882 bis 1889 nicht erreicht worden ist; wiederum sind nur die beiden Jahre 1881/82 und 1889/90 einträglicher gewesen. Ungünstig sind für den Tabakbauer die beiden Jahre 1887/88 und 1888/89 gewesen; in diesen Jahren ist denn auch die Agitation für eine starke Erhöhung des Schutzzolles vornehmlich entstanden. Aber die beiden folgenden Jahre haben eine so entschiedene Besserung gebracht, daß die Berufung auf eine „Nothlage“ nicht mehr zutrifft.

Deutschland.

□ **Berlin, 12. März.** Im **Inseratentheil** des **nationalliberalen „Leipziger Tageblatts“** finden wir einen mehrspaltigen Artikel des „**Reichsboten**“ über das Volksschulgesetz abgedruckt. Die Redaction weist ausdrücklich darauf hin, daß sie eine andere als preßgesetzliche Verantwortung für den Artikel, der eine bezahlte Anzeige sei, nicht übernehme. — Wenn die Conservativen, um für den Zedlitz'schen Entwurf Stimmung zu machen, zum Annoncentheil gegnerischer Blätter ihre Zuflucht nehmen, so läßt sich dagegen nichts einwenden. Es ist dies zwar ein ganz ungewöhnliches, aber doch zulässiges Mittel. Nur sollten die Conservativen es unterlassen, die Bewegung gegen das Volksschulgesetz zu verspotten. Wenn es sich wirklich um einen „Rummel“, eine „künstliche Mache“ handelte, so würden sie es wahrlich nicht nöthig haben, sogar in den Spalten der verhaßten liberalen Blätter dieser Bewegung entgegenzutreten.

* **[Das Centrum und die Majestätsbeleidigungsprozesse.]** Die Centrumspartei geht bei der Erfüllung ihrer neuen Aufgabe, als gouvernementale Partei zu dienen, durch Dick und Dünn. Ihre Presse vertheidigt jetzt auch die Anläufe einiger Staatsanwälte, die freie Discussion der inneren politischen Lage durch Anklagen auf Majestätsbeleidigung zu hindern. Natürlich erfolgte, bemerkt dazu die „Nat.-Ztg.“ zutreffend, diese Vertheidigung nicht direct, sondern hinten herum: durch das Bemühen, die von liberaler Seite an dem staatsanwaltlichen Vorgehen geübte Kritik darum als unberechtigt darzustellen, weil die, welche sie üben, während des kirchenpolitischen Kampfes angeblich Verfolgungen der clericalen Presse gebilligt haben. Diese angebliche „Billigung“ wäre erst glaubhafter nachzuweisen, als es durch bloße Behauptungen geschehen kann. Aber dies ist ein nebensächlicher Punkt. Der clericale Vertheidigungsversuch ist deshalb so durchaus sophistisch, weil ganz verschiedene Dinge verglichen werden. In den siebziger Jahren handelte es sich um eine Auflehnung gegen rechtsgiltig erlassene Gesetze; wie immer man über jene Kämpfe denken mag, so viel ist unbestreitbar, daß die clericale Presse nicht nöthig hatte, den Monarchen in die Debatte zu ziehen; sie konnte sich an den Landtag, an die Regierung, an die politischen Gegner halten. Jetzt dagegen handelt es sich um die Frage, ob die verfassungsmäßige Freiheit der politischen Erörterung möglich bleibt, wenn die Regierungspolitik, statt von den Ministern, von dem Monarchen öffentlich vertreten, der Discussion hierüber jedoch Schranken gezogen werden, welche für die Discussion mit Ministern nicht bestehen.

* **[Rückwanderung von Sachsengängern.]** Anknüpfend an die aus dem Osten kommenden Klagen über den herrschenden Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern und die Sachsengängerei schreibt die „Köln. Ztg.“: Im Oberbergamtsbezirk Dortmund gelangen in nächster Zeit gegen 10 000 Arbeiter zur Entlassung. Durchweg sind das gesunde, unverheirathete Arbeiter, die aus dem Osten hergekommen sind und deren Rückwanderung nach dem Osten sowohl im Interesse des Westens wie des Ostens liegt. Die Gutsbesitzer des Ostens sollten daher rechtzeitig darauf Bedacht nehmen, diese im Westen überschüssigen Arbeitskräfte wieder für die Heimath zurückzugewinnen. An Agenten, die, wie in frühern Jahren, die Sachsengängerei, so jetzt diese Uebersiedelung nach dem Osten in die Hand nehmen, dürfte es schwerlich fehlen. Vielleicht läge es auch im Interesse und in den Zielen der Immediat-Ansiedelungscommission, diese Rückwanderung zu erleichtern und zu befördern. In Westfalen wird die Zahl der eingewanderten polnischen Arbeiter auf über 30 000 geschätzt; ein großer Theil derselben hat gelernt, deutsch zu sprechen, und er könnte in den Bezirken der Ansiedelungscommission vielleicht eine sehr zweckmäßige Verwendung finden.

* **[Eine socialdemokratische Frauenbildungsschule]** vielleicht als Ergänzung der Arbeiterbildungsschule (Volksuniversität) soll in Berlin gegründet werden. Durch Vorträge aller Art sollen die Frauen „herangebildet“ werden; außer der Literatur sollen sich diese Vorträge mit den wirthschaftlichen Zuständen, den neuesten Ergebnissen und Naturwissenschaften und auch, soweit dies zugänglich ist, mit öffentlich-rechtlichen Dingen befassen. Diese Frauenbildungsschule soll, wie die Agitationscommission bekannt giebt, in einer Versammlung am 25. März in den Arminhallen das Licht der Welt erblicken.

* **[Ueber die Chancen des Schulgesetzes]** äußert sich die „Nation“ wie folgt: „Es kann mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die Vorlage erst nach Pfingsten im Herrenhause zur Berathung gelangt. Dieses wird sie wohl ebenso wenig ablehnen, wie unverändert annehmen. Alle Vermuthungen über den endlichen Ausgang haben daher noch keinen festen Boden.“

Hamburg, 10. März. Ein öffentliche **Protestversammlung** evangelischer Männer hat mit großer Mehrheit einen Beschluß **gegen den Confessionalismus in der Schulvorlage** angenommen.

England.

London, 11. März. Nach einer neueren Meldung des „Standard“ aus Zanzibar von heute,

---

2)

Mädchenliebe.

(Nachdruck verboten.)

Von **P. Caro.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Lilli blieb plötzlich stehen; ihre Augen funkelten und ihre Lippen bebten.

„Herr Lassagne“ — stieß sie in abgerissenen Worten hervor, denn das starke Klopfen ihres Herzens drohte fast die Stimme ihr zu ersticken — „kein Wort mehr, ich verbiete es Ihnen mich oder meine Freunde zu beschimpfen! Lassen Sie mich oder ich läute an der ersten besten Thüre und bitte um Schutz gegen Sie. Ihr Betragen ist feige, unwürdig.“

„Ruhig doch! ruhig! Ich scherze ja nur! Kann man denn wirklich nicht ein wenig spaßen, ohne Sie gleich in solche Zustände zu versetzen? Nein, hören Sie mich noch einen Augenblick an, nur bis zu jener Laterne, die man dort gerade anzündet. Ich habe eine gute Nachricht für Sie in der Tasche.“

Sie machte eine ungläubige Miene.

„Ich habe Nachrichten von dort“, sagte er mit leiserer Stimme und bedeutungsvollem Blick und trat näher an sie heran, ohne daß sie es zu hindern suchte.

„Er hat Ihnen geschrieben?“

„Er selbst nicht, ein anderer! Ich habe einige Freunde. Ah, freilich“ — fügte er mit herausforderndem Spott hinzu, denn seinem Späherblick war der unwillkürliche Ausdruck von Verachtung, der über das klare Antlitz des jungen Mädchens glitt, nicht entgangen, — „es sind weder Freiherren noch Barone, obgleich mehr als einer von der Sorte darunter ist. Es ist eine sehr gewählte Gesellschaft, ich versichere es Ihnen, reizende Lilli! Arthur wird von dort mit sehr vornehmen Bekanntschaften zurückkommen, wenn er nur will!“

Lilli fragte, ohne auf Arsenes Bosheiten einzugehen: „Was hat man Ihnen von ihm mitgetheilt?“

„Ganz vortreffliche Dinge. Er hat sich durch sein gutes Betragen in einer höchst .. delicaten Angelegenheit ausgezeichnet, bei einer Empörung, die nahe daran war, auszubrechen. Er hat die Verwaltung zeitig davon in Kenntniß gesetzt und das Complot vereitelt.“

„Denuncirt also, und was weiter?“

„Benachrichtigt, denuncirt. Sie haben ein äußerst kitzliches Ehrgefühl, Fräulein Lilli. Er hat in jedem Fall sehr verständig gehandelt, von doppeltem Standpunkt aus, einmal von dem der Moral, die Ihnen so theuer ist, und dann in seinem eigenen Interesse, das ihm wieder sehr theuer ist. Es sollte Blut vergossen werden, statt dessen läuft alles glatt und gut ab. Ist das nicht nett? Die Anführer werden bestraft. Zerfließen Sie nur nicht wieder in Rührung über ihr Schicksal: das haben die nur zu wohl verdient. Zum Schluß endlich wird dem Minister Rapport erstattet und man erhofft für Arthur eine Milderung seiner Strafe. Wer weiß? Vielleicht wird er vollständig begnadigt.“

Lilli schwieg nachdenklich einige Augenblicke, ehe sie fortfuhr: „Dann würde er also zurückkommen?“

„Natürlich, und das so schnell wie möglich. Aber da sind wir an der Gaslaterne angelangt. Ich bin ein Mann und habe mein Wort gegeben, verlasse Sie daher jetzt. Noch einen Händedruck, na zum Teufel! für die gute Nachricht. Niemand sieht uns, und Sie können nicht ins Gerede kommen. Einen Händedruck, bitte, bitte!“

Er ging hinter ihr her mit ausgestreckter Hand, durch die Nase sprechend, wie Bettler es thun, wenn sie um eine kleine Gabe bitten. Sie reichte ihm mit Widerstreben die Spitze ihrer behandschuhten Finger, die er mit gesucht übertriebener Dankesgeberde ergriff, indem er den Rücken krümmte und sich fast bis zur Erde verneigte.

„Na, das ist nicht gerade feurig, aber der Anfang wäre immerhin gemacht. Habe Dank, strenge Schöne!“

Er drehte sich auf dem Absatz herum und entfernte sich lachend.

Lilli konnte in der Nacht kein Auge schließen; das Zusammentreffen mit Arsene, seine Unverschämtheit, seine Schmeicheleien, die sie noch viel mehr empört hatten, vor allem aber die vielleicht nahe bevorstehende Freilassung Arthurs trieben ihre Herzensangst auf die äußerste Spitze. Sie hatte bis dahin auf die Rückkehr ihres Bruders wie an eine ferne, beinahe im Reiche der Unmöglichkeit liegende Begebenheit gedacht, um die man sich nicht lange vorher zu sorgen hatte. Und wenn er nun jetzt zurückkäme, was sollte sie beginnen? Sie sah keinen anderen Ausweg, als entweder mit ihm zusammen zu wohnen, oder in ein Kloster zu treten; der eine wie der andere dieser Entschlüsse flößten ihr gleichen Schrecken ein.

Sie theilte Herrn Werner ihre Besorgnisse mit, der sie ein wenig beruhigte; da die Nachricht von Arsene herstammte, so schien sie höchst verdächtig und war vielleicht nur ein Vorwand gewesen, um sich Lilli zu nähern. Jedenfalls blieb die Bestätigung abzuwarten, ehe man sich weitere Sorgen machte. Und wenn Arthur wirklich begnadigt werden sollte, so war es doch höchst wahrscheinlich, daß ihm nicht gerade sehr viel daran gelegen sein würde, in seine Vaterstadt zurückzukehren. Lilli war ein wenig getröstet und faßte wieder Muth.

XVIII.

Vom Morgen an fiel der Regen langsam, ohne Aufhören, in dichten, schmutzigen Strömen, durchtränkt von allen Unreinigkeiten, die in der trüben Atmosphäre hingen, geschwärzt vom Rauche der Kohlenfeuer; ein eisiger Dezemberregen, der gegen Abend fast zum Rauhreif wurde, den der Sturm peitschte, der Nordwind, der unaufhörlich in den Kaminröhren heulte.

Lilli saß auf einem niedrigen Sessel, in dem Zimmer, das einst ihren Eltern gehört, in dem sie einem nach dem anderen die Augen zugedrückt. Sie saß am Kamin, beim milden Schein der Lampe, ein Buch in der Hand, und horchte zerstreut auf das Knarren einer Wetterfahne, das ihr so manches aus der Vergangenheit zu erzählen wußte, — eine Musik, zu der der Text fehlte, verworrene Eindrücke einer entnervenden schwermüthigen Stimmung, aus der sie nur hin und wieder durch den spitzigen Stachel gewisser Erinnerungen aufgerüttelt wurde. „Werde ich jemals vergessen?“ und sie fügte hinzu: „Würde ich denn vergessen wollen?“ Sie wußte nur zu gut, daß sie es nicht wollte, daß die Gedanken, welche sie bewegten, einen zu großen Raum in ihrem Herzen einnahmen, als daß sie dieselben herausreißen könnte, ohne gleichzeitig einen Theil

war die Nachricht von einer **Niederlage der Truppen der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft in Witu** eine **irrige**. Vor 14 Tagen hatten vielmehr die englischen Truppen mit Eingeborenen ein Gefecht, brachten dem Feinde schweren Verlust bei und schlugen ihn in die Flucht. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hat nur einen Todten und vier Verwundete gehabt. Auch die Nachricht von dem Verlust einer Maxim-Kanone sei falsch. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 11. März. In unterrichteten Kreisen verlautet, die Regierung erkenne die Nothwendigkeit einer **Auflösung der Kammer** an, in der Ueberzeugung, daß sie eine Majorität nicht erlangen werde; indessen werde dieselbe den Ablauf der Verlauf der Vertagung abwarten und das neue Budget einbringen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 11. März. Die **englische „Society of Friends“** hat für die deutschen Colonien des Gouvernements **Ssamara**, in denen großer Nothstand herrscht, der durch das Massenauftreten des Typhus verschärft wird, **20 000 Pfund Sterling gespendet**. (W. T.)

Von der Marine.

* Zwei alte Marineveteranen, die Corvette **„Victoria“** und der Aviso **„Falke“**, sollen am 24. ds. in Wilhelmshaven öffentlich verkauft werden. Die Corvette „Victoria“ entstammt bekanntlich einer französischen Werft und wurde, nachdem sie im Sommer 1890 unter dem Commando des jetzigen Capitänlieutenants Büllers den Schutz der Nordseefischerei ausgeübt hatte, 1891 aus der Liste der Schiffe und Fahrzeuge gestrichen. Aviso „Falke“, ein alter Raddampfer, hatte dies Schicksal schon früher über sich ergehen lassen müssen und wurde in letzter Zeit vorwiegend als Transportfahrzeug der kaiserlichen Werft verwendet.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Unterrichtsetats fort. Die Budgetcommission, an welche der Normaletat für die Lehrer an den höheren Schulen mit dem Rickert'schen und anderen Anträgen zurückverwiesen war, beantragte heute, 1 400 000 Mk. zu bewilligen und den Normaletat dadurch für erledigt zu erklären, jedoch die Regierung zu ersuchen, nach Maßgabe des Normaletats auch die mehr als vierjährige Thätigkeit als Hilfslehrer, sowie von der früheren Dienstzeit als wissenschaftlicher Lehrer dem Leiter einer Anstalt einen solchen Theil als anrechenbar zu erklären, daß ihm in seiner Stellung als Leiter ein gleich hohes Gehalt gewährt werden kann, wie es ihm zustände, wenn er in der Stellung eines wissenschaftlichen Lehrers geblieben wäre. Diese Resolution entspricht der vorgestrigen Resolution der Commission unter Einbegriff der vorgestrigen Kropatscheck'schen Anträge. Alle übrigen Anträge, einschließlich des Rickert'schen Antrages auf Einverleibung des Normaletats als Anlage in den Gesammtetat, beantragte die Commission abzulehnen. In der mehr als reistündigen Debatte erklärten sich mit Ausnahme Rickerts die übrigen Redner, die Abgg. **Schultz-Bochum** (nat.-lib.), **v. Kröcher** (cons.), **Korsch** (cons.), **v. Bülow-Wandsbeck** (freicons.), **Sperlich** (Centr.), **Schmelzer** (nat.-lib.), **v. Czarlinski** (Pole) und **Franke** (nat.-lib.), mit den Vorschlägen der Commission einverstanden, Abg. Franke stimmte allerdings unter Billigung des Rickert'schen Antrages nur behufs Vermeidung des Scheiterns des Normaletats überhaupt zu.

Abg. **Rickert** bedauert das Ergebniß der Commissionsverhandlungen um so mehr, als er von der Vertröstung auf das Comptabilitätsgesetz die Lösung dieser Principienfrage zu Ungunsten der etatsrechtlichen Befugnisse des Landtages befürchtet. Er hebt hervor, daß auf diesem Wege das Haus den beiden betheiligten Ministern lediglich ein Pauschquantum zur gemeinschaftlichen freien Verfügung übergebe und jeder Möglichkeit, bei der Verwendung mitzusprechen, freiwillig entsage. Daß absolut kein Geld, auch nicht der kleinste Betrag mehr als diese 1 400 000 Mark vorhanden sein soll, müsse er bestreiten, man nehme doch von dem für den weniger wichtigen Dombau in Aussicht genommenen Millionenbetrag das nöthige und sofort sei die Sache gemacht.

Die Minister **Miquel** und **Graf Zedlitz** erklären für ihre Person, daß sie sich in der Verwendung des Fonds allerdings durch den vorgelegten Normaletat für gebunden erachten. Die Gehaltsaufbesserung der Lehrer sollen aber nach Maßgabe der vorhandenen Mittel fortgeführt werden, worauf der Abg. **Rickert** replicirt, diese Erklärungen binden nur die gegenwärtigen Minister, nicht ihre Nachfolger.

Schließlich wurden die Anträge der Commission angenommen und außerdem nur noch die Resolution Dürre, daß mit dem gegenwärtigen Normaletat die Gehaltsaufbesserungen für die höheren Lehrer nicht als abgeschlossen angesehen werden sollen. Für den Rickert'schen Antrag stimmten die Freisinnigen und einige Nationalliberale.

Bei dem Kapitel **Elementarschulwesen** wurden die Positionen betreffend die Seminarlehrer und Kreisschulinspectoren unverändert bewilligt nach einer längeren Debatte, in welcher der Minister **Miquel** und **Graf Zedlitz** den Antrag **Sperlich** (Centr.) auf die weitergehende Erhöhung der Gehälter der ordentlichen Seminarlehrer und die gleichzeitige Herabsetzung der Gehälter der Kreisschulinspectoren bekämpften.

Abg. **Virchow** (freis.) erblickte in dem letzten Theile des Antrages die Abneigung des Centrums gegen die Kreisschulinspectoren aus politischen Gründen, was Abg. **Sperlich** bestritt.

Am Montag folgt die Fortsetzung der Berathung.

— Es verlautet, daß nach Ablauf der nächsten Woche die **Plenarsitzuugen ausgesetzt** werden, damit die **Commission für das Volksschulgesetz** möglichst die **erste Lesung des Schulgesetzes** noch vor den Osterferien zum Abschluß bringen kann.

— Das **Stolgebührengesetz** ist dem Landtage zugegangen.

Berlin, 12. März. Das **Unwohlsein des Kaisers** ist noch nicht völlig gehoben. Der Kaiser nahm zwar Nachmittags einige Vorträge entgegen, ist aber noch immer das Bett zu hüten genöthigt.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt ein **kaiserliches Handschreiben** an das **Staatsministerium**, in welchem der Kaiser bezugnehmend auf ein gleichzeitig veröffentlichtes Schreiben des Herzogs von Cumberland zu erkennen giebt, daß er den Zeitpunkt für gekommen erachte, die **Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg aufzuheben**. In dem erwähnten **Schreiben des Herzogs von Cumberland**, datirt vom 10. März 1892, bittet der Herzog, der Kaiser möge die Ausführung des Vertrages über die Vermögensverhältnisse des Königs Georg einer wohlwollenden Prüfung unterziehen, sodann heißt es:

„Gerne benutze ich die Gelegenheit, wiederholt zu erklären, daß jedes den Frieden des deutschen Reiches und der ihm angehörenden Staaten störende oder bedrohende Unternehmen meinen Absichten fern liegt. Als deutscher Fürst liebe ich mein deutsches Vaterland treu und aufrichtig. Nie würde ich wissentlich veranlassen oder gutheißen, daß mit den zu meiner Verfügung stehenden Mitteln, mögen sie mir schon zustehen oder erst in Erfüllung des gedachten Vertrages zufließen, feindselige Unternehmungen gegen Eure Majestät oder gegen den preußischen Staat direct oder indirect angestiftet oder gefördert werden.“

— Die „Post“ ist anderweitigen Zeitungsmeldungen gegenüber ermächtigt zu erklären, daß **sämmtliche Mitglieder der freiconservativen Partei** in Sachen des **Volksschulgesetzes** an dem von den freiconservativen **Commissionsmitgliedern** eingenommenen **Standpunkte entschieden festhalten**.

— Dem **Reichstage** ist heute der Entwurf eines **Checkgesetzes** zugegangen.

— Die heutige Versammlung der **arbeitslosen Bauhandwerker** auf Tivoli verlief ruhig. Nach dem Vortrag des Baumeisters Keßler wurde eine Resolution beschlossen, in der gesagt wird, an den letzten Krawallen hätten sich nicht Socialisten betheiligt, sondern unreife, unsaubere Elemente

— Der **König von Dänemark** begiebt sich demnächst zu einem dreiwöchigen Kuraufenthalt nach **Wiesbaden**.

— Im kaiserlichen statistischen Amt tritt am Montag eine Conferenz von Sachverständigen zur **Verbesserung der landwirthschaftlichen Statistik** zusammen. Die Berathungen werden sich auf die Einrichtung von Saatenstands-Berichten, Ernte- und Anbau-Statistik, Ermittelung der Hagelschäden und auf Viehzählungen erstrecken.

Berlin, 12. März. Der **deutsche Landwirthschaftsrath** hat heute seine Sitzungen geschlossen.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“, welche die Meldungen der Zeitungen über den **Rücktritt von Bennigsens** und über seinen Nachfolger erwähnt, sagt, alle diese Combinationen im ganzen wie im einzelnen **entbehren der Begründung**.

— **Schneestürme** und **Verkehrsstörungen** werden gemeldet aus **Gifhorn, Hamburg, Nürnberg, Dessau, Weißenfels, Minden** und anderen Orten.

— Nach dem „Reichsanzeiger“ erhält das **Unterstützungswohnsitz-Gesetz** folgenden Zusatz:

„Wer seine Angehörigen zu unterhalten unterläßt, obgleich er dazu befähigt ist, so daß die Behörde fremde Hilfe in Anspruch nehmen muß, wird mit Haft bestraft, eventuell dem Correctionshause überwiesen.“

Hamburg, 12. März. Nach einem der Hamburgischen „Börsenhalle“ zur Verfügung gestellten Privattelegramm aus **Newyork**, vom 11. März, hat der höchste Gerichtshof die **Standard oil trust** für **illegal** erklärt.

München, 12. März. Heute Vormittag **11 Uhr** fand die feierliche Uebergabe des von dem Prinzregenten für die Feldherrnhalle gestifteten **Armeedenkmals** statt.

Würzburg, 12. März. Das **Militärgericht** verurtheilte einen **Sergeanten**, welcher zwei Rekruten durch Mißhandlungen zu Unzuchtsakten zwang, zu **1½ Jahren Gefängniß**. Die Sache kam zufällig heraus. Vor Gericht erklärten die Rekruten, sich **vor einer Beschwerde gefürchtet** zu haben.

Krakau, 12. März. In Folge der Requisition der französischen Behörden wurde auf der galizischen Grenzstation **Szczakowa** ein **Reisender verhaftet**, welcher **Dynamit**, das aus dem großen **Dynamitdiebstahl von Soissy** herrührt, nach **Rußland** schmuggeln wollte.

London, 12. März. Der **Strike der Kohlengrubenarbeiter von Nord-England** hat begonnen. In Bolton Stadt und dem District sind die größeren Eisenwerke wegen der hohen Kohlenpreise geschlossen.

Am 14. März. S.A. 6.21, S.U. 5.59. **Danzig, 13. März.** M.-A. 7.6, M.-U. b. Tge.

Wetteraussichten für Montag, 14. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, feuchtkalt, Niederschläge; frischer Wind. Sturmwarnung für die Küsten.

Für Dienstag, 15. März: Feuchtkalt, wolkig, Niederschläge; frischer Wind.

* **[Danziger Privatbank.]** Die Danziger Privat-Actien-Bank hat nunmehr ihren Jahresbericht pro 1891 herausgegeben. Nach demselben betrug der Gesammtumsatz im vorigen Jahre 383 296 369 Mk. (gegen 374 627 426 Mk. im Jahre 1890 und 353 982 596 Mk. im Jahre 1889). Der Bruttogewinn betrug 502 359 Mk. = 16,74 Proc. (gegen 15,80 Proc. im Vorjahr), der Reingewinn 308 044 Mk. Hiervon sollen 260 000 Mk. als Dividende von 8⅔ Proc. (wie schon gemeldet) zur Vertheilung kommen und 10 504 Mk. auf das neue Jahr vorgetragen werden. Ueber die einzelnen Geschäftszweige entnehmen wir dem Jahresbericht Folgendes:

Im Giro-Verkehr wurden umgesetzt 82 015 624 Mk. (gegen 77 687 814 Mk. im Vorjahr). Im Depositen-Verkehr wurden eingezahlt insgesammt 9 750 905 Mk. und abgehoben 9 517 983 Mk.; der Bestand am Jahresschlusse betrug 4 045 165 Mk. An Platz-Wechseln wurden im Jahre 1891 discontirt 7049 Stück im Betrage von 14 766 241 Mk., eingezogen bezw. rediscontirt wurden 7167 Stück im Betrage von 15 548 399 Mk., Bestand Ende Dezember 926 Stück im Betrage von 1 388 950 Mk. An Wechseln auf deutsche Plätze wurden im Jahre 1891 discontirt 2977 Stück im Betrage von 7 454 897 Mk., eingezogen resp. rediscontirt 3050 Stück im Betrage von 8 747 619 Mk., Bestand Ende Dezember 240 Stück im Betrage von 266 546 Mk. An Wechseln auf das Ausland wurden angekauft und ausgestellt 1148 Stück im Betrage von 5 621 759 Mk., begeben 1153 Stück im Betrage von 5 688 809 Mk., Bestand Ende Dezember 6 Stück im Betrage von 42 755 Mk. Von Incassa-Wechseln erhielt die Bank zur Einziehung 2113 Stück im Betrage von 4 434 608 Mk., eingezogen wurden 2111 Stück im Betrage von 4 425 514 Mark, Bestand Ende Dezember 21 Stück im Betrage von 24 810 Mk. Im Lombard-Verkehr wurden ausgeliehen 17 558 150 Mk., zurückgezahlt 16 948 670 Mk., Bestand Ende Dezember 3 913 350 Mk. Auf dem Conto-Corrent-Conto betrug bis Ende Dezember der Gesammtausgang 61 009 112 Mk. (gegen 67 246 388 Mk. 1890), der Gesammteingang betrug 59 702 152 Mk. (gegen 67 724 147 Mk. 1890). Effecten sind im Jahre 1891 für 3 518 124 Mk. angekauft und für 4 418 112 Mk. verkauft. Bestand am Jahresschluß 418 314 Mk.

* **[Auswanderer-Elend.]** Auf dem Hauptbahnhof in Thorn trafen vorgestern gegen Abend aus Bremen 6 polnisch-russische Arbeiterfamilien völlig mittellos ein. Dieselben waren, wie die „Th. Z.“ erzählt, vor ca. 8 Tagen mit mehreren anderen Familien nach Bremen gereist, um von dort nach Amerika auszuwandern, sie wurden indessen zurückgewiesen, da sie nicht im Besitz genügender Mittel waren. In Bremen händigte man ihnen Freikarten zur Eisenbahnfahrt nach Thorn aus. Dort kamen sie völlig mittellos an, brachten die Nacht im Wartesaal zu und wandten sich dann an das Landrathsamt. Die 6 Familien zählen 28 Personen, darunter mehrere Kinder im zartesten Alter.

* **[Suppenküche.]** In der verflossenen Woche — vom 6. bis 12. März cr. — sind in der Volksküche (Mauergang Nr. 3) an Suppen vertheilt worden: **17 187 Liter** (gegen 11 170 Liter in der vorigen Woche) und zwar sind: gegen Bezahlung: 568 Liter, unentgeltlich: **16 619 Liter** ausgegeben. Zur Suppe wurde seit Montag dieser Woche außerdem noch Brod unentgeltlich gegeben, und zwar sind täglich ca. 1100 Pfd., in Summa bis heute: **6116 Pfd. Brod** verschenkt, welche Neuerung von den Armen jedenfalls mit großem Danke aufgenommen sein wird.

Der **Armen-Unterstützungsverein** hat außerdem in dieser Woche an Arme der Stadt Danzig vertheilt: 1078 Brode à 1 Kilogr., ca. 550 Pfd. Mehl, ca. 300/4 Pfd. Kaffee und 300/4 Pfd. Cichorien.

* **[Schiffsverkehr im Weißen Meer.]** Der Herr Regierungspräsident hat dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft die Uebersetzung einer in der russischen Gesetzsammlung vom 15./3. v. M., Nr. 2, enthaltenen polizeilichen Verordnung über den Schiffsverkehr auf dem untern Laufe des Flusses Mesen (Weißes Meer) mitgetheilt. Nach dieser Verordnung müssen alle in die Mündung des Mesen einlaufenden Handelsschiffe mit einem Gütergewicht von nicht weniger als einem Drittel ihrer gesammten Tragfähigkeit befrachtet sein. Im Falle geringerer Güterfracht ist die bis zu einem Drittel der gesammten Tragfähigkeit eines Schiffes fehlende Belastung durch Ballast zu ersetzen. Für jede Tonne des fehlenden Ballastgewichtes hat der Schiffer oder Rheder eine Strafe von 1,25 Rubel zu bezahlen.

* **[Waarendurchfuhr in Rumänien.]** Nach einem von der General-Direction der rumänischen Eisenbahnen an sämmtliche Verwaltungen des Verbandes deutscher Eisenbahnen gerichteten Schreiben, welches auf dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft eingesehen werden kann, müssen zufolge einer Verfügung der rumänischen Zollverwaltung vom 13. d. Mts. an alle Sendungen, welche Rumänien transitiren, im Interesse der Waarenstatistik mit einer Bemerkung über Werth und Ursprung versehen sein. Sendungen, welche dieser Forderung nicht genügen, werden seitens des Zollamtes auf Kosten und Gefahr des Versenders zurückgehalten, bis die genannten Notizen eingegangen sind.

* **[Anschaffungen für die Stadt-Bibliothek.]** In der letzten Sitzung des Curatoriums sind folgende Ankäufe beschlossen worden: Karl Hegel: Städte und Gilden der germanischen Völker im Mittelalter; — Alb. Hänel: Deutsches Staatsrecht; — Nuntiaturberichte aus Deutschland, Erste Abtheil. 1533—59; — Janssen: Deutsche Geschichte; — Berufsstatistik v. Jahre 1882; — Der Spruner-Menke'sche historische Atlas, 3. Aufl.; — Stielers Handatlas; — Otto Ludwigs Ges. Werke; — Philippson: Histoire du règne de Marie Stuart, Tom. 1.

* **[Symphonie-Concert.]** Die populären Symphonie-Concerte der Theil'schen Kapelle im Schützenhause, welche am Freitag für die laufende Saison bereits die stattliche Zahl 20 erreichten, scheinen, was den Besuch anbetrifft, in diesem Winter von der Ungunst der Erwerbsverhältnisse namentlich in den mittleren Bürgerkreisen mehr beeinflußt zu werden als sonst. Ihr Werth im Vergleich zu manchen anderen Unternehmungen, die vielleicht nicht über eine gleiche Abnahme der Betheiligung zu klagen haben, macht dies recht bedauerlich. Der vorgestrige Symphonie-Abend war insofern von besonderem Interesse, als er uns die Bekanntschaft mit einem der neuesten Werke des bedeutendsten der lebenden deutschen Musik-Klassiker: mit der großen vierten Symphonie von Brahms vermittelte. Trotzdem hatte sich auch diesmal nur eine verhältnißmäßig kleine Zuhörergemeinde eingefunden. Die Brahms'sche E-moll-Symphonie mit ihrer wuchtigen, allerdings etwas breiten Themabehandlung im ersten Satze, der festen, gedrungenen und prägnanten Formung, der melodischen Vielgestaltigkeit, dem gemessenen Ernst in den folgenden Sätzen und dem [illegible] Feuer im Schlußsatze verlohnte wohl den etwas mühsamen Weg im Schneewehen nach dem Schützenhause. Sie wurde von der Kapelle wieder mit voller Hingabe und verdienstlicher Aufmerksamkeit gespielt. Auch in den beiden sie umgebenden Concert-Abtheilungen hatte diesmal das Moderne die Vorherrschaft. Wir beschränken uns darauf, der schwungvollen Aufführung der Ouverture triomphale von Schulz-Schwerin zu gedenken.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Nachmittag zu Ende geführten Verhandlung der Anklagesache wegen Straßenraubes wurde in der Verhandlung noch festgestellt, daß der Raub von dem Angeklagten Roszynski und einem nicht ermittelten Arbeiter russischer Nationalität, welcher bei der Lohnzahlung gesehen, daß der beraubte Brunkewicz 48 Mk. ausgezahlt erhalten hatte, vorher geplant worden war. Die Verletzungen des Angefallenen waren so schwere, daß er mehrere Wochen im Krankenhause hat zubringen müssen. Die Geschworenen erkannten den Anklagten des Straßenraubes schuldig, worauf er zu neun Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

-ff- **Neufahrwasser**, 12. März. In der gestern Abend stattgefundenen alljährlichen Hauptversammlung des hiesigen **Turnvereins** wurde berichtet, daß das abgelaufene Vereinsjahr ein in jeder Weise günstiges gewesen sei. Sowohl die Mitgliederzahl ist erheblich gestiegen, und zwar um 39 Mitglieder und 5 Zöglinge, wie sich auch die finanzielle Lage des Vereins wesentlich gebessert hat. Den Verein bilden heute 97 Mitglieder und 13 Zöglinge. Geturnt wurde insgesammt an 70 Abenden von 922 Turnern und 459 Zöglingen. Im verflossenen Jahre war es auch das erste Mal, daß der Verein zwei Wintervergnügungen arrangirt hat, die allgemeinen Anklang fanden. Der neue Vorstand wurde wie folgt gewählt: Krutz erster Vorsitzender, de Jonge stellvertretender Vorsitzender, Bucks erster Turnwart, Seffers stellvertretender Turnwart, Tews Schriftwart, Lüttich stellvertretender Schriftwart, Galler Kassenwart, Kittel Geräthwart.

* **Zoppot**, 11. März. In unserem Orte wird in diesem Sommer ein zweites **photographisches Atelier** errichtet werden, und zwar durch Herrn Emil Frenzl aus Danzig. Das Atelier soll im modernen Style gebaut und mit der neuesten Technik versehen werden.

△ **Neustadt**, 12. März. In der gestern stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der **Stadthaushalts-Etat** pro 1892/93, nach Herabsetzung mehrerer Etatspositionen, in Einnahme und Ausgabe auf 53 640 Mk. festgesetzt. Zur Deckung der Gemeinde-Einkommensteuer soll ein Zuschlag von 266⅔ Procent der Staats-Einkommensteuer erhoben werden. Auch wurde beschlossen, die Kosten des Grunderwerbes für den in Aussicht stehenden Bau einer Kreischaussee nach Schönwalde durch eine Anleihe zu decken. Ferner genehmigte die Versammlung das vorgelegte Orts-Statut betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen. Der Volksküche wurden 20 Raummeter Kiefern-Knüppel zum Taxwerth aus der städtischen Forst bewilligt. Die Vorlage des Magistrats wegen Bewilligung einer Beihilfe zur Errichtung einer Naturalverpflegungsstation wurde abgelehnt. Die erlassenen Bestimmungen über die Entnahme des Wassers aus der städtischen Wasserleitung durch Zweigleitungen wurden angenommen. Schließlich nahm die Versammlung von dem vom Magistrat erstatteten Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten Kenntniß.

Dirschau, 12. März. Die Veranlagung der **Einkommensteuer** für den Kreis Dirschau ist nun beendet. Wie die „Dirsch. Ztg.“ erfährt, bleibt das Soll der Staats-Einkommensteuer für die Stadt Dirschau um 207 Mark gegen das bisherige Veranlagungs-Soll **zurück**. Wahrscheinlich wird der als **Communalsteuer** zu erhebende Procentsatz **erhöht** werden müssen.

§ **Pr. Stargard**, 12. März. Die **Selbsteinschätzung** und Nachschätzung dürfte für unsere Stadt ein Plus von ca. 5000 Mk. ergeben, das indeß illusorisch werden könnte durch etwaige Reclamationen. Das ganze Soll beziffert sich auf 39 500 Mk. von 900 Mk. aufwärts bis zum Höchstbesteuerten mit einem Einkommen von 62 000 Mk. Eine Verminderung der **Communalsteuern** hängt damit nicht zusammen; dieselben dürften vielmehr eine nicht unerhebliche **Steigerung** erfahren, da der Stadthaushaltetat mit nicht weniger als 26 000 Mk. mehr als im vorigen Jahr belastet ist. Doch bescheiden klein wäre diese Steigerung, wenn, wie in Aussicht steht, unsere kleine Stadt sich die Anlagen einer Wasserleitung und einer Canalisation erlaubt, deren Kosten insgesammt mehrere hunderttausend Mark betragen würden. — Am 30. d. Mts. findet hier eine **Kreistagssitzung**, für welche eine Reihe geschäftlicher Vorlagen und die Erledigung des Kreishaushalts-Etats auf der Tagesordnung stehen.

(=) **Kulm**, 11. März. Am 26. d. Mts. findet ein **Kreistag** statt, auf welchem unter anderem der Verkauf der Chausseehäuser, der Bau einer Chaussee nach Damerau im Anschluß an die vom Kreise Thorn auszubauende Chausseestrecke Renczkau-Tannhagen-Kreisgrenze beschlossen und der Etat der Kreis-Communalkasse pro 1892/93 festgestellt werden soll. Dieser Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe auf 198 600 Mk.

---

ihres Selbst zu opfern, ohne sich selber eine Fremde zu werden, die ihr fast Schrecken einflößte, so unbedeutend, so werthlos erschien sie ihr dann. Was sollte ihr der Friede, wenn sie ihn um diesen Preis erkaufen mußte? Lieber leiden und lieben.

Ein Klopfen an der Hausthür schreckte sie unsanft aus ihren Träumereien empor. Was kann das sein? Ein Brief? Die Postzeit war lange vorüber. Eine Depesche? Sie lauschte aufmerksam. Das war Franziska, die eiligst aus ihrer Dachstube herunterkam, bei jedem Schritt klappten ihre Pantoffeln gegen die Treppenstufen. Die Thür wurde geöffnet, der Wind verfing sich im Hausflur, man hörte deutlich das Niederfallen der Regenmassen und den Klang einer Stimme, die von der Straße her kam. Die einzelnen Worte konnte Lilli jedoch nicht vernehmen, aber wie ein Blitz, wie eine plötzliche Ahnung durchzuckte es sie, und ihr Herz drohte stille zu stehen vor Schrecken; am ganzen Körper bebend erhob sie sich und wich unwillkürlich bis in die äußerste Ecke des Zimmers zurück, wie um die Entfernung zwischen sich und dem, der dort soeben angekommen, so groß wie möglich zu machen: „Es ist er! o mein Gott, es ist er!“ Sie preßte ihre kalten Hände heftig gegen einander, und ihre Augen suchten mechanisch nach einer Stütze, einem Ausweg. Denn dort, in der halb offenen Thür, im Dunkel der Wendeltreppe, das durch Franziskas blakendes Lichtstümpfchen nur nothdürftig erleuchtet wurde, dort tauchte bereits eine Gestalt auf, eine Gestalt, die sie nicht anzusehen wagte, und die nun langsam näher kam, Schritt für Schritt.

„Ich bin es! Ja, da bin ich wieder. Nun, siehst du denn nicht, ich bin es. Du erkennst mich nicht?“

Sie wollte sprechen, aber ein krampfhaftes Lächeln, das um ihre Lippen irrte, war ihre einzige Antwort. Er hatte sich ihr genähert, um sie zu küssen, hielt aber plötzlich inne.

„Sonderbarer Empfang! Bin ich etwa zu viel hier in meinem eigenen Hause? Nun, so äußere dich doch!“

Seine Stimme klang müde, schleppend, weich und rauh zugleich; wohl war es seine Stimme, aber sie klang so verändert, so gebrochen, so schrill; es war eine Stimme, welche dasselbe unbehagliche Gefühl hervorrief, wie etwa der Ton eines verstimmten Instrumentes und so war auch der Eindruck, den seine ganze Persönlichkeit machte, der Eindruck des Mißbehagens, der Disharmonie. Lilli hatte eine letzte, äußerste Anstrengung gemacht, und während ein mattes Lächeln über ihr Antlitz glitt — ein Lächeln, das viel eher an die nervöse Verzerrung der Gesichtszüge vor Thränenausbrüchen erinnerte — ging sie auf ihn zu und küßte ihn.

„Es ist der lange Bart“, stammelte sie, „und dann, die Ueberraschung. Du hättest mich benachrichtigen sollen.“

„Ach so! wohl des Vergnügens wegen, das ich dir bereite! Ich bin abgereist, sobald ich wieder gehen durfte, wohin es mir beliebte. Was hätte ich auch Besseres thun können. Ich bin erfroren, erstarrt, ganz wie gerädert. Gieb mir Branntwein, wenn du welchen hast!“

Sie ging schnell hinaus, um sich nur für einen Augenblick der Pein zu entziehen, ihn anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

und fordert eine Erhöhung der Kreissteuer um rund 22 000 Mk. trotz der Ersparnisse an Zinsen für bezahlte alte Schulden und die convertirten Anleihen des Kreises, weil das Chausseegeld aufgehoben ist und die Chausseeunterhaltung im nächsten Jahre 17 560 Mk. mehr beansprucht, außerdem aber auch noch die Provinzialbeiträge um 4000 Mk. erhöht werden müssen. Die zu erhebende Kreissteuer beträgt 134 000 Mk. und es müssen nach dem jetzigen Steuersoll des Kreises 50 Proc. zur Grund- und Gebäudesteuer und 100 Proc. der Einkommensteuer erhoben werden. Je nach der Höhe des noch zu ermittelnden Einkommensteuersolls des Kreises Kulm werden die angegebenen Zuschläge ermäßigt beziehungsweise erhöht werden müssen, indeß steht jetzt schon so viel fest, daß die im laufenden Etatsjahre erhobenen Zuschläge von 42½ und 85 Proc. zur Deckung des Fehlbedarfs nicht zureichen und daß eine Erhöhung bis 50 und 100 Proc. und darüber hinaus unter allen Umständen wird eintreten müssen. Der Kreis hat im laufenden Jahre aus den in den Jahren 1889/90 erhaltenen Zuschüssen nach der lex Huene 91 000 Mk. auf Schulden abgezahlt und es beziffert sich der Schuldenbestand jetzt nur noch auf 737 500 Mk., dessen Vermehrung um rund 350 000 Mk. durch die in Ausführung begriffenen 5 Chausseelinien Zeigland-Baiersee-Unislaw, Baiersee-Nawra, Podwitz-Grentz, Baiersee-Dorposch und Brosowo-Althausen-Kokotzko herbeigeführt wird. Für letztgenannte Chausseestrecken nimmt der Kreis eine Anleihe in Höhe von 350 000 Mk. bei der Kreis-Sparkasse in Warendorf mit der Verpflichtung auf, das Darlehn mit 4 Proc. zu verzinsen und mit 1 Proc. zu tilgen.

mg. **Aus Ostpreußen**, 11. März. An der vom Centralverein für Littauen und Masuren veranstalteten Collectivausstellung von Pferden auf der diesjährigen **Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft** in Königsberg betheiligen sich nun endgiltig 16 Aussteller mit 83 Hengsten und 104 Stuten, wozu noch 30 im Besitz von bäuerlichen Züchtern befindliche Stuten kommen, so daß die Ausstellung rund 207 Pferde umfaßt. Zu der Collection von Herdbuchthieren für in Ostpreußen gezogenes rothbuntes Vieh der Breitenburger und Whilstermarschrasse haben im ganzen 10 Besitzer 20 Stiere und 93 Kühe resp. Färsen, zusammen also 130 Thiere angemeldet, welche sich um die Einzelpreise der zuständigen Klassen bewerben. Von diesen concurriren außerdem 27 Thiere um „Sammlungspreise“ und 25 um „Familienpreise“.

* Der Gerichts-Assessor Dittmar in Königsberg ist zum Landrichter in Lyck ernannt und der Schulrath Jenetzky in Marienwerder als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Handel und Gewerbe berufen.

* Dem Zahlmeister a. D. Grieshammer zu Tilsit ist der rothe Adlerorden 4. Klasse und dem Kaufmann Julius Bouvain zu Eydtkuhnen der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Vermischte Nachrichten.

Sagan, 11. März. Im Sorauer Schützenhause sind in Folge **Vergiftung** drei junge Mädchen in der vorigen Nacht gestorben. Näheres darüber ist nicht bekannt.

Ratibor, 11. März. Die **schwarzen Blattern** und der Flecktyphus grassiren, wie hierher gemeldet wird, in erschreckender Weise in den russischen Grenzorten. Die Paßaustheilung in Myslowitz ist deshalb auf die allerdringendsten Fälle beschränkt worden. (Berl. Ztg.)

(Weiteres in der Beilage.)

Schiffsnachrichten.

Terschelling, 10. März. Das zweimastige Fischerfahrzeug „**Martha**“ aus Norden, strandete heute Morgen auf dem Noordvaarder. Die Mannschaft wurde gerettet.

Liverpool, 10. März. An der Küste herrschte gestern ein schwerer NNW.-Sturm. Der Dampfer „**Hero**“, von Port Dinorvic mit einer Ladung Schiefer nach Preston, stieß auf Taylors Bank und lief schnell voll Wasser. Die Besatzung und eine Dame, welche sich an Bord befand, wurden von einem Boote des Formby Feuerschiffs abgeholt und blieben an Bord des letzteren, bis das Rettungsboot von Formby herauskam und die Schiffbrüchigen nach Liverpool brachte.

Newyork, 11. März. (Tel.) Die Bremer Lloyddampfer „**Saale**“ und „**Dresden**“ sind, von Bremen kommend, gestern in Newyork resp. Baltimore angekommen.

Standesamt vom 12. März.

Geburten: Arbeiter Friedrich Schiedmann, 1 T., 1 S. — Bierfahrer Albert Kolbe, T. — Restaurateur Reinhold Theodor Stüwe, S. — Aichmeister Robert Fey, S. — Uhrmacher Hugo Müller, S. — Schlossergeselle Max Thiel, T. — Schmiedegeselle Jokubs Laukstins, T. — Arbeiter August Schellongowski, S. — Arbeiter August Seide, S. — Schiffszimmergeselle Heinrich Liebrecht, S.

Aufgebote: Schlossergeselle Max Friedrich Wilhelm Engler und Emma Therese Bucks. — Tischlergeselle Karl Oskar Paul Lungfiel und Anna Luise Ziegler. — Heizer Heinrich August Hübert und Karoline Wilhelmine Wedhorn. — Tischlergeselle Anton Albert Jeschke und Bertha Auguste Martha Prohl. — Schneidergeselle Johann Jakob Köpke und Anna Babitzki, geb. Böstfleisch.

Heirathen: Arbeiter Heinrich August Diskau und Rosalie Auguste Herrmann. — Fabrikarbeiter Friedrich August Krüger und Wittwe Auguste Amalie Klara Höpfner, geb. Kümmel.

Todesfälle: Rentier Karl Friedrich Schottke, 71 J. — T. d. Arbeiters Martin Kerwinski, 4 J. — Dienstbotin Eleonore Conradt, 74 J. — S. d. ehemaligen Besitzers Franz Kiep, 9 J. — Kaufmann Wilhelm Theodor Heinacker, 22 J. — Barbiergehilfe Bruno Karl Albert Hipp, 18 J. — Schlossergeselle August Schönnagel, 61 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 12. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 261⅛, Franzosen 244¾, Lombarden 72⅞, Ungar. 4% Goldrente 92,00, Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Wien, 12. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 306,37, Franzosen 280,75, Lombarden 82,75, Galizier 211,00, ungar. 4% Goldrente 107,40. — Tendenz: still.

Paris, 12. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente —, 3% Rente 96,80, 4% ungarische Goldrente 91,75, Franzosen 610,00, Lombarden 200, Türken 19,20, Aegypter 485,62. Tendenz: ruhig. — Rohzucker, loco 88° 39, weißer Zucker per März 36,62½, per April 39,87½, per Mai-August 40,50, per Oktbr.-Januar 36,25. — Tendenz: träge.

London, 12. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 15/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93¾, Türken 19, ungarische 4 % Goldrente 91, Aegypter 96⅛. Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15⅞, Rübenrohzucker 14⅛. — Tendenz: matt.

Petersburg, 12. März. Wechsel auf London 3 M. 98,30, 2. Orientanl. 101¾, 3. Orientanl. 102.

Glasgow, 11. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 497 322 Tons gegen 540 187 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 30 im vorigen Jahre.

Liverpool, 11. März. (Getreidemarkt.) Weizen 1 d. niedriger, Mehl stetig, Mais 2 d. höher. — Wetter: Schön.

Newyork, 11. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 89, Central-Pacific-Actien 30¾, Chicago- u. North-Western-Actien 120½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 78, Illinois-Central-Actien 106, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 135¾, Louisville u. Nashville-Actien 75⅝, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 33⅝, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 117¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 66⅞ ex., Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50⅜, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 39⅛, Unin-Pacific-Actien 46⅞, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 53⅜, Silber-Bullion 90⅛.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 5. bis 12. März 1892.

Für Dampfer nach Kopenhagen 13 M per 2500 Kilo Getreide. Lübeck 5 M per Cubikmeter fichtene besäumte Bretter. Hamburg 18 Pf. per Cubikfuß Kantkiefern. Rotterdam 12,50 M per Last von 80 Cubikfuß fichtene besäumte Bretter. Dünkirchen 15½ Frcs. per 2000 Kilo Melasse. Für Segelschiffe nach London 8 s 3 d, Wisbeach 8 s, Sunderland North Dock 6 s 9 d per Load Fichten. St. Nazaire 25 Fr. und 15 % per Last fichtene, 30 Fr. und 15 % per Last eichene Bretter.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,90/14,00 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 12. März. Mittags. Stimmung: still. März 14,12½ M Käufer, Mai 14,40 M do., August 14,77½ M do., Oktober-Dezember 12,85 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. März 14,10 M Käufer, Mai 14,40 M do., August 14,77½ M do., Oktbr.-Dez. 12,87½ M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 11. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochb. 122/3 ℔ 205, 123 ℔ 211 M bez. rother 127/8 ℔ 206 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 117/8 ℔ 202, 117 ℔ 203, 118/9 ℔ 204 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 144, 156 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. inländisch 139,25, 142, 146 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 144 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 114, mittelgroße 127 M bez. — **Raps** per 1000 Kilogr. russ. 157 M bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr rothe russ. 50, 53,75 M bez., weiße russ. 55,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 62¼ M Gd., nicht contingentirt 42½ M Gd., per März nicht contingentirt 42½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 45½ M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 46 M Br., per Juni nicht contingentirt 46½ M Br., per Juli nicht contingentirt 47 M Br., per August nicht contingentirt 46½ M Gd. Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Zucker.

Magdeburg, 11. März. (Wochen-Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse**: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80 bis 82° Brix ohne Tonne 2,60—2,80 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,60—2,80 M. — **Rohzucker.** Das Rohzuckergeschäft hatte in dieser Berichtswoche einen durchweg ruhigen Verlauf. Das Angebot von Erstproducten war ein mäßiges, genügte aber der vorliegenden, nur schwachen Nachfrage. Einige Partien schöne Kornzucker wurden vorübergehend etwas höher bezahlt; in den letzten Tagen erwies sich die Stimmung des Marktes wieder etwas ruhiger und schließt die Woche zu fast unveränderten, vorwöchentlichen Werthen. Nachproducte sind weniger stark angeboten und wurden die besseren Qualitäten bis 10 Pf. höher notirt. Der Wochenumsatz beläuft sich auf circa 153 000 Ctr. — **Raffinirter Zucker.** Der Markt verkehrte in dieser Woche wieder in sehr ruhiger Haltung bei fast ganz unveränderten Preisen und sehr schwachem Geschäft.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: März 14,20 M Br., 14,15 M Gd., April 14,30 M bez., 14,30 M Br., 14,27½ M Gd., Mai 14,47½—14,45 M bez., 14,47½ M Br., 14,42½ M Gd., Juni 14,60 M Br., 14,55 M Gd., Juli 14,72½ M Br., 14,67½ M Gd., August 14,82½ M bez., 14,85 M Br., 14,80 M Gd., Septbr. 14,25 M Br., 14,15 M Gd., Oktb.-Dezember 12,95 M Br., 12,85 M Gd. Tendenz: Ruhig.

Butter.

Berlin, 11. März. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Das Verlangen nach einem guten 120-Pfg.-Ausstich macht sich immer dringender geltend. Alle hierfür im Preise und in der Qualität nur irgendwie passenden feinen Sorten fanden deshalb schlanken Absatz zu unveränderten Preisen; dagegen mußte feinste Butter, welche für den hiesigen Platz etwas weniger, für auswärtige Rechnung in dieser Woche gar nicht begehrt wurde, 2 M niedriger notirt werden. Landbutter ist sehr schwach zugeführt und vereinzelt wieder etwas höher bezahlt worden.

Im Großhandel an Producenten franco Berlin bezahlte Abrechnungspreise sind (alles per 50 Kilogramm): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 115—118 M, IIa. 112—114 M, IIIa. 108—111 M, abfallende 102—105 M. — Landbutter: preußische und Littauer 93—98 M, Netzbrücher 90—95 M, pommersche 93—96 M, polnische 93—95 M, bairische Senn- 103—108 M, bairische Land- 92—96 M, schlesische 93—96 M, galizische 85—88 M.

Hamburg, 11. März. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 123—125 M, 2. Klasse 120—122 M per 50 Kilogramm Netto, reine Tara. Tendenz: ruhig.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter u. fehlerhafte 105—110 M, schlesw.-holsteinische u. ähnl. fr. Bauer-Butter 100—110 M, livländische und esthländische Meierei-Butter 105—115 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 83—88 M unverzollt, finnländische Sommer- 86—92 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische — M unverzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 35—45 M unverzollt.

Bei ruhigem Handel blieben Preise unverändert, doch konnte nicht alles geräumt werden, weil hiesige Händler zurückhielten. Zweite Sorten und Bauer- weniger gefragt. Kopenhagen unverändert, England ruhig. Von fremder Butter sind Zufuhren ungewöhnlich klein, obwohl hier für frische Sorte hohe Preise zu machen sind.

Sendungen an uns aus dem Norden beliebe man nach Station **Altona**, aus dem übrigen Deutschland Station Hamburg zu adressiren.

Fremde.

Hotel du Nord. Jellin a. Gleiwitz, Baumeister. Halkier a. Kopenhagen, Consul. Dzaack a. Schiewenhorst, Wagnert a. Landsberg, Gutsbesitzer. Frau Prof Schmidt-Köhne a. Berlin. Eiler a. Düsseldorf, Fabrikant. du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Kayser a. Berlin, Pagelsohn a. Berlin, Napier a. Sunderland. Gibbon a. Sunderland, Winkelmann a. Lübeck, Markiewicz a. Berlin, Fabian a. Berlin, Neumar aus Zulum, Cohn a. Berlin, Berend a. Berlin, Basch aus Wien, Zahn a. Liegnitz, Daumann a. Breslau, Meuschel a. Nürnberg, Fast a. Königsberg, Friese a. Zwickau, Perrin a. Berlin, Paradies a. Berlin, Meyer a. Berlin, Janssen a. Frankfurt, Caspary a. Berlin, Silbermann a. Berlin, Bloch a. Berlin, Beerensson a. Bonn, Glarner a. Hamburg, Alland a. Mlawa, Sachs a. Schweidnitz, Schulze a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Rieneck a. Lubochin, Bauunternehmer. Dohring a. Wolfenbüttel, Pastor. Neudecker a. Stralsund, Ingenieur. Bethmann a. Stralsund, Vermessungs-Revisor. Holtz a. Blumfelde, Rittergutsbesitzer. Jancke a. Marienburg, Brauereibesitzer. Schmidt a. Bielefeld, Jakob und Julius Hirsch a. Dorbcz bei Klarheim, Hahndorff a. Idar, Ehrhardt aus Fulda, Richter a. Magdeburg, Teudloff a. Leipzig, Ulrich a. Berlin, Cortüm a. Landau, Hofmann aus Köln, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Hübner a. Thorn, Fabrikant. Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsrath. Pleßner a. Berlin, Ingenieur. Dr. Michaelis a. Thorn, Assistenzarzt. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Mac Lean nebst Gemahlin a. Roschau, Major Kunze nebst Gemahlin a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Matting nebst Gemahlin a. Sulmin, Oekonomierath. Becker, Neumann, Meyer, Oppenheim, Rittler, Sandmann, Schwartz a. Berlin, Schmid a. Köln, Hölzer a. Königsberg, Reiß a. Elberfeld, Schmidt a. Leipzig, Nieschlag a. Wüstewaltersdorf, Torloiting a. St. Louis, Pfeiffer a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hedtstuck a. Breckerfeld, Röhrich a. Breslau, Nestler a. Dresden, Cullmann a. Islar, Löwenberg, Zumpe, Hirschberg, Godron a. Berlin, Treß a. Wolkenburg, Richner a. Bern, Spätow a. Frankfurt a. M., Hesdörfer a. Elberfeld, Drieschner a. Mannheim, Zabel a. Magdeburg, Schnier a. Heilsberg, Wüllner a. Köln, Kaufleute. Pooth a. Hospitalsdorf, Landwirth.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutsches Waarenhaus

Kohlenmarkt 29 **Gebr. Freymann,** Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Wir beehren uns höfl. unserm ausgebreiteten, hoch geehrten Kundenkreise mitzutheilen, daß es uns gelungen ist, einen sehr großen

Fabrik-Waaren-Bestand in neuesten hochfeinen Kleiderstoffen, vorherrschend englischer Geschmack,

ganz bedeutend unterm Preis zu erstehen.

Dieser Posten kommt bei uns zum Verkauf per Mtr. 0,90, 1,00, 1,20 u. 1,50 Mk., in 100 Centim. Breite, alles in reiner Wolle und wundervollen Dessins.

Es befinden sich ferner darunter schwarze und weiße Stoffe zu Einsegnungen sehr passend und Reste von 5 Meter Länge, englische Loden und englische Kleiderstoffe, hochelegant, die mit 6,00, 7,50 Mk. per Robe verkauft werden.

☞ Auf diesen sich selten darbietenden Einkauf machen wir das hochgeehrte Publikum ganz besonders aufmerksam. ☜ (76

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

Gämmtliche Neuheiten

in den

Abtheilungen

für

Damen-Kleiderstoffe, Wäsche-Confection, Kinder-Kleidchen und Schürzen,

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind eingetroffen.

Zu den Einsegnungen

empfehle:

unsere großen Special-Läger schwarzer, weißer und elfenbein Wollenstoffe, sowie gestickte Nansoc-Roben. (312

J. Fagotzki, Gerichts-Vollzieher Danzig, Altstädtischen Graben 103, (am Holzmarkt).

J. H. Seeliger, gepr. prakt. Hühneraugen- u. Fußnagel-Operateur. Langenmarkt 36. Briefk. part.

3 Repositorien, ca. 6 u. 7 Mtr. lang, wie neu, für Manufactur- und Tuchgeschäfte passend, u. **2 Tombänke,** 5 u. 6 Mtr. lang, Platten polirt, zu verkaufen Danzig, Holzmarkt 19.

W. N. Neubäcker, Danzig,

Kupferschmiede und Gelbgießerei

empfiehlt sich zu Einrichtungen von Brauereien, Brennereien, Destillationen, Zucker- u. Selterfabriken. Warmwasserheizungs-Anlagen, Rohrleitungen jeder Art, für Land- u. Schiffsmaschinen, in Kupfer und Eisen. Lager von Dampfkessel-Armaturen. Feuerspritzen in verschiedenen Größen, für Gemeinden und Fabriken.



F. O. Winkler,

Bildhauer und Steinmetz,

Brandgasse Nr. 19 (Speicherinsel), **Danzig,** Brandgasse Nr. 19 (Speicherinsel),

empfiehlt als Specialität sein Lager von

Grabdenkmälern

in ff. poliertem tiefschwarzen, schwed. Granit, carrarischem Marmor, Sandstein etc. Inschriften in jeder Schriftart, sehr sauber. (9799

Eiserne Grabgitter, Kreuze und Tafeln,

in 60 verschiedenen Mustern, sehr billig.

NB. Durch wesentliche Ersparniß der Ladenmiethe bin ich in der Lage, sämmtliche Arbeiten zu außergewöhnlich billigen Preisen zu liefern.

Die Piano-Fabrik von **Hugo Siegel,** Heiligegeistgasse 118, empfiehlt ihre seit 36 Jahren anerkannt vorzüglichen Pianinos. Außerordentliche Stimmhaltung, Dauerhaftigkeit der Mechanik, sowie große Tonfülle zeichnen meine Fabrikate aus. Preise zeitgemäß billig.

Transportable **Dampf-Kaffeebrenner,** von 12—15 Kilo zu brennen, sowie **Kugel-Kaffeebrenner** von 2½—10 Kilo zu brennen, verkauft räumungshalber unter Fabrikpreisen **Emil A. Baus,** 7. Gr. Gerbergasse 7.

Meine **Kalk-Sendungen** sind eingetroffen. B. Jahr-Praust.

Pianino, in jeder Hinsicht tadell. schön, geg. baar für 380 M zu verkaufen. Adr. u. 316 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein compl. heizbarer Badestuhl mit Doucheeinrichtung ist preiswerth zu verkaufen (92 Fleischergasse 85¹.

Geld mehrere Millionen zu Hypothek u. jed. Zweck getheilt für Jedermann zu 4 b. 5% überallhin zu vergeben. Sofort nachweisbar. Keine Provisionzahlung. Agenten verbeten. Adr. D. C. lagernd Berlin-Westend.

Stellenvermittelung.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen a. N. Probe-Nummer gratis.

Lehrlinge, zur Ausbildung als Schriftsetzer sucht Exped. der Schönlanker Zeitung, Schönlanke a. Ostb.

E. Schulz, Fleischergasse 5, kfm. Placirungsgesch., gegr. 1860, s. stets für seine umfangr. u. coul. Kundschaft nach alt. bew. Meth., bezügl. Moralität u. Leistungsfäh. nur gediegene Kräfte, 1. Größe. Zunächst erb. Zeugniß-Copie und wenn mögl. auch Photographie. Provisionsz. unmitt. b. Engagem. Lehrlinge s. stets in größ. Anz.

Für mein Special-Handschuh- u. Cravatten-Geschäft suche per sofort eine durchaus tüchtige **Verkäuferin.** R. Jaskowski, Wollwebergasse 28.

Für meine Lederhandlung brauche einen kräftigen geweckten Knaben, ev., als **Lehrling.** Otto de Veer.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht **G. L. Hein,** Schiffsmakler, Langenmarkt 5. 328

Verheiratheter Mann sucht eine Stellung auf einem Comtoir als Correspondent Buchhalter oder als Leiter eines kleinen Fabrikgeschäfts bei mäß. Gehaltsansprüchen. Adr. u. 330 in der Exp. d. Bl. erb.

Concurs-Ausverkauf
von Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25 vis a vis der Hauptwache
beginnt Vormittags 9—1 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.

Der Einzelverkauf findet zu Taxpreisen statt. Das Lager enthält:

Hochfeine Kammgarnstoffe, Velours, Cheviots, Sommerpaletotstoffe.

Ferner kommen zum Verkauf zu Taxpreisen:

Fertige Herrenanzüge, Knabenanzüge, Einsegnungsanzüge, Sommerpaletots, Burschenanzüge, Winterpaletots, Hosen und Westen.

Auf Wunsch werden Anzüge unter Garantie des Gutsitzens angefertigt. (77

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen ergebenst an Heiligenbrunn, 11. März 1892.
Seligo u. Frau.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Michaelson** zu Danzig, Langebrücke 23, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 4. April 1892,

Vormittags 11½ Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, bestimmt. (324

Danzig, den 8. März 1892.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Auction
mit herrschaftlich. Mobiliar
im großen Saale des Tivoli, Heumarkt Nr. 4.
Dienstag, den 15. März, von 10 Uhr ab,

versteigere ich im Auftrage der Frau Henriette Braun, als: diverse Gold- und Silbersachen, ferner 3 Zimmer-Einrichtungen, nußbaumne, mahagoni, birkene Möbel, als Kleiderschränke, Vertikows, 2 gute Plüsch-Garnituren, Panel-Sophas, Schlaf-Sopha, Stühle, Pfeilerspiegel, 2 Regulatäre, Sophatische, 4 Teppiche, Bilder, 7 Bettgestelle m. Matratz.-Betten.

Auf Wunsch können die gekauften Möbel bis zum 2. April stehen bleiben.

Der Auctionator u. Taxator.
Eduard Glazéski.

Israelitische Kranken-Unterstützungs-Kasse.
General-Versammlung
Sonntag, den 27. März 1892, Vormittags 11 Uhr im Kaiserhof.

Tagesordnung:
1) Rechenschafts- und Jahresbericht pro 1891. (60
2) Ertheilung der Decharge.
3) Wahl von 3 Kassenrevisoren pro 1892.

Stellung erhält **Jeder** überall umsonst. Ford. Stellenauszug. Adr. Stell.-Cour., Berlin-Westd.

Feste Preise! Feste Preise!

Berliner Damenmäntel-Fabrik
Inhaber: L. Grzymisch,
Langgasse 13, Danzig, Langgasse 13,
Erste Etage, Erste Etage,

beehrt sich den Eingang der
Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
ergebenst anzuzeigen.

Geschäftsprincip: Streng reelle Bedienung bei sehr billigen festen Preisen.

Bestellungen nach Maaß prompt und sauber in eigenem Atelier.

Vorzüglicher Sitz! Haltbare Stoffe!

Braut-Ausstattungen
in Leibwäsche, Tischwäsche, Handtüchern und Betten, saubere elegante Ausführung bei billigen Preisen.
Brautschleier. Gestickte Taschentücher.

Damen-Wäsche
von der einfachsten bis zu der elegantesten Ausführung.
Nur eigene Anfertigung.
Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Schlepprröcke, Anstandsröcke, Negligee-Jacken, Frisirmäntel, Nachthauben, Corsets, Schürzen etc.

Frühjahrs-Kleiderstoffe.
Große Auswahl in Neuheiten
für Gesellschaftskleider, Straßenkleider und Promenaden-Costümes.
Hervorragend geschmackvolle Dessins, Streifen, Karos u. Melangen
in den sehr beliebten englischen Genres.

Englische Tüll-Gardinen,
der Meter von 30 Pfg. an, sämmtlich sauber mit Band eingefaßt.
Lambrequins, engl. Tüll-Tischdecken und Antimacassar, Portieren- und Rouleaux-Stoffe, Gardinen- und Portieren-Halter.

Herren-Wäsche
garantirt tadelloser Sitz und sauberste Ausführung
nur eigene Anfertigung.
Oberhemden, Nachthemden, Uniformhemden, Flanellhemden.
Modernste Kragen, Manschetten, Cravatten, Serviteurs, Chemisets,
Tricotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Hosenträger, Manschettenknöpfe.
Kinderwäsche für jedes Alter: Erstlingshemden, Jäckchen, Wickelbändchen, Badetücher, Windeln, Gummistoff-Unterlagen, Unterröckchen, Strümpfe u. Schuhe, Steckkisten, Steckkissenmatratzen, Taufkleidchen, Tragmäntel 2c.

Kleiderknöpfe und Besatz-Artikel
größte Auswahl in auserwählt hübschen Neuheiten, sowie **sämmtliche Zuthaten und Auslagen zur Schneiderei,** nur wirklich vorzügliche Qualitäten.
Futterstoffe in jeder Farbe zu allen Stoffen passend.

Strickbaumwolle u. Sommer-Merino
Echte Vigogne von William Hollins.
Echt diamantschwarze Strickgarne
in 4fach, 6fach und 8fach, unübertroffen schön.

Paul Rudolphy, Danzig
Langenmarkt Nr. 2.

Eine herrschaftl., schöne, helle Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller u. Bod., 5 Fenster Front, nach Norden gelegen, ist für 500 M z. verm. Langgart. 32, Sommerfeld.

Garçon-Logis, Saal u. gr. Nebenzimmer, hochf. möblirt, zu vermieth. Matzkausche Gasse 10II.



Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3.
Bitte um Beachtung meiner Annonce von Sonnabend Abend.

Kaiser-Panorama.
Reise durch Amerika: Californien, Washington, Niagara u. s. w.

„Junkerhof",
Brodbänkengasse 44.
Special-Ausschank:
Münchener Löwenbräu.
Vorzügliche Küche.
Frühstückskarte von 9—12
Mittagstisch von 1—4 Uhr.
Achtungsvoll
Carl Haffner.

Hundehalle.
Montag, den 14. März:
Großes Frei-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Gren. Regts. König Friedrich I., wozu ergebenst einladet
H. Steinmacher.

Apollo-Saal,
Hôtel du Nord.
Dienstag, den 15. März 1892, Abends 7½ Uhr:
Concert
von
Clara Küster,
unter gütiger Mitwirkung der Herren **Georg Schumann** und **Ferdinand Reutener.**

Programm:
1. Tragödie, für Sopran und Tenor, R. Schumann.
2. Recitativ u. Arie aus „Titus" für Sopran, Mozart.
3. Phantasie Op. 17 C-dur für Klavier, R. Schumann.
   Motto:
   Durch alle Töne tönet
   Im bunten Erdentraum,
   Ein leiser Ton gezogen
   Für den der heimlich lauschet.
   a) Durchaus fantastisch und leidenschaftlich.
   b) Mäßig, durchaus energisch.
   c) Langsam getragen, durchaus leise.
4. Adelaide, für Tenor, Beethoven.
5. a) An die Musik, F. Schubert.
   b) Mondnacht, R. Schumann.
   c) Liebestreu', J. Brahms.
   d) Winterlied, H. v. Koß, (für Sopran).
6. Drei Lieder aus dem Cyclus „Unter den Sternen", A. Becker.
7. a) Rüste dich zur Hochzeitsfeier,
   b) Nach vier Jahren, c) Laß uns heimgehn! für Tenor.
8. 3 Stücke aus Traumbildern, Gavotte, Georg Schumann.
9. a) Liebesgarten, R. Schumann.
   b) Lind duftig war die Maiennacht, Riedel.
   Zwei Duette für Sopran und Tenor.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen a 2 M., zu unnummerirten a 1,50 M., Stehplatz 1 M. sind in der Musikalienhandlung von Herrn H. Lau, Langgasse 71, und Abends an der Kasse zu haben. (193

Wilhelm-Theater
Direction: Hugo Meyer.
Heute Sonntag, 13. März 1892
Ringkampf
zwischen dem stärksten u. bisher unbesiegten Ringkämpfer Danzigs Herrn
Robert Kresin
und dem preisgekrönten Ringkämpfer Herrn
Hermann Milon.
Große Gala-Vorstellung.
Auftreten des gesammten **Künstler-Ensembles**
Anfang 6½ Uhr.
Montag, Abends 7½ Uhr:
Große Specialität.-Vorst.
Personal-Verzeichniß s. Plakate.

Gegen Fettleibigkeit,
Corpulenz, Verfettung der inneren Organe
und deren Folgen ist das einzig wirksame eine **Marienbader Cur.** Dieselbe kann man im Hause genau so wirksam aber bedeutend billiger haben durch Gebrauch einiger Schachteln **Marienbader Entfettungs-Pillen.** — Dargestellt nach Analyse des Kreuzbrunnens in Marienbad, kein Geheimmittel. **Der Erfolg ist überraschend.** Schachtel 2 M. 50 ₰ zu haben
in der Raths-Apotheke, Langenmarkt, Elephanten-Apotheke Breitgasse 15, in Tolkemit: Apoth. Woelke. (2599

Wilh. Dreyling,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 28/29.
Grab-Denkmäler
in großer und geschmackvoller Auswahl zu sehr billigen Preisen, aus polirtem Granit, Syenit, Marmor u. Sandstein. **Specialität: Tiefschwarz schwed. Granit und norwegischen Labrador. Obelisken** in 20 verschiedenen Größen. Geschmiedete und gegossene eiserne Grabgitter, Kreuze und Tafeln in 60 verschiedenen Mustern, pro lfd. Fuß von 3 M. an. **Schriften** erhaben und vertieft in allen Sprachen und Lettern mit doppelter Vergoldung und Platina (weiß) werden sehr sauber ausgeführt. (9838

Deutsches Waarenhaus
Gebr. Freymann,
Kohlenmarkt 29.
Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Herren-Confection:
Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots nach Maaß tadellos und hochelegant unter Leitung hervorragender Zuschneider ausgeführt, liefern wir in den neuesten Stoffen des In- und Auslandes, bestehend aus Cheviots, Satins, Croisés, Kammgarn, Cachemire, Loden u. s. w. a 30, 36, 40, 45, 50—60 M.

Herren-Paletots vom Lager aus reinwollenen eleganten Stoffen a Stück 10, 12, 15, 18, 24—30 M.

Herren-Paletots aus hochfeinen Stoffen, bestehend aus Satins, Serge, Kammgarn, Tricot etc. a 24, 30—36 M.

Herren-Anzüge von elegantem Schnitt und sauber gefertigt aus reinwollenen Stoffen a 12, 15—18 M.

Herren-Anzüge aus hochfein. Kammgarn-, Tricot-, Satin-, Beige- und Belourstoffen, a 24, 30, 40—45 M.

Frack-Anzüge, hochfein, a 36, 40, 45, 50—60 M.

Confirmanden-Anzüge,
Jaq.-Facons, a 10, 12, 15, 18—24 M. Rock-Facons 20, 24, 30—36 M.

Knaben- u. Kinder-Anz., hocheleg., a 2, 2,50, 3—20 M.
Kinder- u. Mädchen-Mäntel, hochfein, a 4, 5, 6—12 M.
Damen-Confection, das Vollkommenste u. Eleganteste der Saison in Mänteln, Paletots, Jaquets, Umnahmen etc. von 4—100 M. (8438

Freitag, den 1. April, findet um **5 Uhr Nachmittags** in der **Ressource „Concordia", Langenmarkt 15,** die

Ordentliche Generalversammlung

der Actionäre der „Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft statt.

Gegenstände der Verhandlung sind:
1. Geschäftsbericht der Direction über das verflossene Geschäftsjahr,
2. Genehmigung der Bilanz und Feststellung der Dividende,
3. Entlastung der Direction,
4. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths,
5. Wahl von 2 Revisoren,
6. Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundcapitals durch Emission von Stammactien im Betrage von Mk. 50 000 und von Stammprioritätsactien im Betrage von Mk. 64 000 gemäß Absatz 1 und 6 des § 6 des Statuts vom 3. Januar 1885.

Nach Schluß der ordentlichen Generalversammlung findet eine

Außerordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Beschlußfassung über Aenderung des Absatzes 1 des § 22 des Statuts bezüglich des notariellen Protokolls,
2. Beschlußfassung über Aenderung des Absatzes 1 des § 6 des Statuts betreffend die Feststellung des Gesammtbetrages der künftighin auszugebenden Stammprioritätsactien,
3. Beschlußfassung über Aufhebung der Absätze 2 bis 5 des § 6, sowie des Schlusses des § 36 des Statuts von den Worten: „An der Superdividende" ab,
4. Beschlußfassung über die im Falle der Annahme des Punktes 3 erforderlich werdende Aenderung des Absatzes 2 des § 40 des Statuts,
5. Beschlußfassung über Abänderung der Worte des Absatzes 2 des § 35 des Statuts: „vier Procent vom Betrage der vorhandenen Stammaktien" in die Worte: „fünf Procent vom Betrage des gesammten Actienkapitals".

Die Beschlußfassung der Generalversammlung über die Punkte 2, 3, 4 und 5 unterliegt noch der Beschlußfassung der sich sofort an die außerordentliche Generalversammlung sämmtlicher Aktionäre anschließenden Generalversammlung der Inhaber der Stammactien und der Generalversammlung der Inhaber der Stammprioritätsactien.

Die näher erläuterten Anträge liegen im Bureau der Gesellschaft Heiligegeistgasse 84 aus.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an den Generalversammlungen betheiligen wollen, werden auf die Bestimmungen der §§ 26, 27 u. 31 des Statuts vom 3. Januar 1885 verwiesen.

Danzig, den 10. März 1892.

Der Aufsichtsrath
der
„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

John Gibsone. John Paleske.

Zurückgesetzte Handschuhe
289 offerirt
C. Treptow.
Besonders zu empfehlen tadellose 6 Kn. lange Glacée-Handschuhe, schwarz und couleurt zu sehr billigen Preisen.



Haustelegraphen,
Telephon-, Sprachrohr- und Blitzableiter-Anlagen,
ebenso Untersuchen u. Repariren alter Blitzableiter fertigt unter Garantie
Fr. M. Herrmann,
Telegraphen-Bau-Anstalt, Heil. Geistgasse 11. (315
Prima Referenzen. Solide Preise.

Aeltestes und renommirtestes Institut für
Buchführungs-Unterricht und Geschäftsbücher-Bearbeitungen
von Gustav Illmann, Handelslehrer und Bücher-Revisor, Langenmarkt 25. (277



Louis Willdorff jun.,
Langgasse 53, 1. Etage,
Eingang Beutlergasse,
zeigt den Empfang der neuen Stoffe für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
ergebenst an. 301

Günst. Geschäfts-Verkauf!
And. Unternehm. weg. ist e. i. e. a. e. schiffb. Fluß gel. lebh. Prvzl.-Stadt v. 25 000 E. seit mehr als 30 J. besteh. gut eingef. **Glas-, Fay.- u. Porzl.- u. Flaschen-** en gros **u.** en detail-**Gesch.,** s. 18 J. verbd. m. e. **Magazin f. Haus- u. Küchengeräthe, Lampen, Kurz- u. Galant.-W.** unt. günst. Bedg. n. Uebereink. z. verk. Strebs. jung. Leuten, die sich eine sichere Existenz gründen wollen, ist d. reelle Gesch. nur z. empf. Kap. c. 10,000 M. erfordl. Meld. unt. No. 253 i. d. Exp. d. Ztg. erb. 253

Langfuhr a. d. Chaussee 45 ist eine **herrschaftl. Wohnung,** ganze erste Etage, mit Stallung und Garten, per 1. Juli, auf Wunsch auch erst per October cr. zu vermiethen. (318

Gartenbau-Verein.
Montag, den 14. März cr., Abends 7 Uhr:
General-Versammlung
im Saale der „Naturforschenden Gesellschaft".

Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungsrevisoren; Ertheilung der Decharge.
2. Commissionsbericht.
3. Geldbewilligung.
4. Anmeldungen für die Ausstellung b. Stiftungsfest.
5. Diverses. (11

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19410 der Danziger Zeitung.

Sonnag, 13. März 1892.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Meister der Tonkunst.

Von Dr. A. Svoboda.

Am 15. März 1842 schied Maria L. Cherubini und am 17. März 1862 J. E. Fromental Halévy aus dem Leben, zwei Tondichter, deren Opern einen Weltruf zum Theile noch jetzt genießen und deren Lebensschicksale viele gemeinsame Züge aufweisen. Beide mußten mühsam ringen, bevor sie zu einer gesellschaftlichen Stellung gelangten, welche ihrer Leistungsfähigkeit entsprach. Beide schufen in ihrer Jugend eine Reihe von Opern, welche von Theaterleitern mit Achtung bei Seite gelegt wurden, — beide waren Lehrer der Harmonie- und Compositionslehre am Conservatorium zu Paris, beide beherrschten alle Ausdrucksformen der Tonkunst und beider Namen ist unsterblich geworden.

Doch finden sich in ihren Charakteren auch grundverschiedene Eigenschaften vor. Cherubini ward durch die Noth des Lebens, durch die harte Lehrmethode des Bologneser Meisters Sarti, der die Geheimnisse des Contrapunktes in ihm hineinquälte, sowie durch das vielfache Mißlingen seiner Pläne im Wesen herb und schroff. Halévy jedoch besaß als vielseitig gebildeter, herzensguter Mann angenehme Umgangsformen und es gab eine Zeit, wo seine literarischen Arbeiten ebenso geschätzt wurden, wie seine Tonwerke.

Halévy war der Lieblingsschüler Cherubinis, als dieser an der Pariser Hochschule für Tonkunst die Harmonik lehrte. Als Musikpädagoge besaß Cherubini Eigenheiten, welche man Mängel nennen könnte. Er brachte nur abgerissene Andeutungen über den Lehrstoff vor, und peinigte seine Schüler durch unfreundliche Vorwürfe, wenn sie nicht sofort verstanden, was er ihnen verschwiegen hatte. Diese Unbilligkeit regte den jungen Halévy (geb. am 27. Mai 1799 zu Paris) an, die dürren lehrhaften Aussprüche und Andeutungen Cherubinis zu sammeln, zu verbinden, zu vervollständigen und so entstand das Buch: „Lehre vom Contrapunkt und von der Fuge", eine für die Schüler des Pariser Conservatoriums sehr nützliche Schrift, welche auch von Fr. Stöpel (Leipzig 1835) verdeutscht wurde.

Daß durch die Drangsale des Lebens kräftige Charaktere gebildet und gestählt werden, bestätigte sich auch bei Cherubini, der als Sohn eines Musikers zu Florenz am 8. September 1760 geboren wurde. Großherzog Leopold II. von Toskana, später deutscher Kaiser, ein sehr wohlwollender Herr, wurde auf den jungen Cherubini, der schon im 13. Lebensjahre Messen componirte, aufmerksam und sorgte dafür, daß er bei Pater Sarti in Bologna fünf Jahre lang den Tonsatz studirte. Früher schon hatte sich Cherubini fleißig mit dem Studium alter römischer Meister, besonders Palestrinas abgegeben. Dasselbe that Halévy, nachdem er in Paris für eine Cantate den Compositionspreis vom Conservatorium erhalten hatte und nach Rom geschickt worden war. Da im 18. Jahrhundert flache italienische Opern nur so vom Himmel regneten, so schuf auch Cherubini einige Tonwerke für die Bühne und ging mit einer Oper nach London, wo sie jedoch vom Publikum tückisch „gemordet" wurde, um einen Ausdruck der damaligen Zeitungskritik zu benützen.

Als sich 1789 über Frankreich die Wetterwolken der Revolution zusammengezogen, wurde Cherubini zum Director der italienischen Oper in Paris ernannt. Er ließ an derselben seine „Lodoiska" aufführen, ein Werk, welches durch seinen originellen harmonischen Aufbau, durch wirksame Rhythmik und melodischen Reiz die Zuhörerschaft gefangen nahm. Diese Oper erinnert in mancher Beziehung an die Eigenart Mozart'scher Tonwerke, was Klarheit des Tonsatzes, edle Einfachheit der Themen, melodische Anmuth und echt musikalisches Empfinden anbelangt.

Den günstigen Ruf Cherubinis haben auch dessen Oper „Medea" durch ihre ergreifende tragische Wirkung sowie der weltbekannte „Wasserträger" durch die Vornehmheit, Ursprünglichkeit und Durchsichtigkeit seiner Tonsprache weithin verbreitet.

Bezeichnend für die Sinnesart Cherubinis war dessen mehrmaliger Verkehr mit Napoleon Bonaparte. Als der Letztere nach seinem siegreichen Feldzug in Italien nach Paris zurückkam, traf er mit Cherubini, damals Lehrer am Conservatoire, zusammen und pries in überschwenglicher Weise den „sanften Tonstil" Paesiellos und Zingarellis. Cherubini bezeichnete das Lob Bonapartes in Bezug auf Zingarelli als gegenstandslos, worauf ihm der General, der keinen Widerspruch vertragen konnte, sofort den Rücken kehrte. Als einige Jahre später die Lehrer der Pariser Hochschule für Musik den Consul Bonaparte zum Namenstage beglückwünschten, hielt sich Cherubini absichtlich im Hintergrunde der Gratulirenden. Bonaparte fragte: „Wo ist denn Herr Cherubini?" und brachte das Gespräch wieder auf Paesiello und Zingarelli, die er abermals über alle pries. Da erwiderte Cherubini mannhaft und schlagfertig: „Ich merke schon, daß der Herr Consul nur jene Musik liebt, deren Anhören es ihm gestattet, an Staatsgeschäfte zu denken." Zum dritten Male kam Cherubini im Jahre 1806 mit Napoleon in Wien zusammen. Dort leitete Cherubini die Oper. Napoleon rief ihm spöttisch zu: „Da Sie hier sind, Herr Cherubini, so werden wir zusammen Musik machen; Sie werden meine Concerte leiten."

Es ist ein Kennzeichen genialer Begabung und großen Könnens, wenn die Schaffenskraft eines Componisten auch im Greisenalter nicht erlahmt. Es ist wahr, Cherubini ist als Greis ein menschenscheuer, wortkarger Sonderling geworden, der als Leiter der Privatkapelle des Prinzen von Chimay zwei Jahre lang Spielkarten mit allerlei komischen Figuren bemalt haben soll. Ersucht, für eine neugebaute Kirche eine Eröffnungsmesse zu componiren, wies er dieses Ansinnen schroff zurück. Gleichwohl regte ihn dieses Ansuchen an, eine Messe zu componiren, welche 1809 in Paris aufgeführt und von Kennern sehr hochgestellt wurde. Er schrieb seither noch zwei Festmessen und zwei Requiem, sowie Streichquartette. Noch als Greis war Cherubini schaffensrüstig und componirte 73jährig die Oper: „Ali Baba". Mit Titeln und Würden reich ausgestattet, starb er in Paris als einer der gedankentiefsten und originellsten Componisten, von aller Welt geschätzt.

Halévy hatte ebenso wie Cherubini eine bewegte Jugend, die reich an Hoffnungen und Enttäuschungen war. Er componirte eine Oper um die andere, darunter eine, welche in Paris zur Darstellung zwar aufgenommen wurde, aber nie das Rampenlicht erblickt hat. Im Jahre 1822 bis 1823 lebte der junge Tondichter in Wien, wo er Beethovens Bekanntschaft machte. Lange rang er mit Hindernissen aller Art, welche es ihm unmöglich machten, sein ungewöhnliches Talent zur Geltung zu bringen; im Jahre 1835 endlich, wo seine Oper: „Die Jüdin" zum ersten Mal in Paris zur Aufführung gelangte, ist sein Glücksstern aufgegangen. Man wurde von den innigen Gemüthstönen und leidenschaftlichen Accenten, von den hochdramatischen Effecten dieser Oper ebenso ergriffen wie durch die Gewissenhaftigkeit in der technischen Durchbildung und durch die Noblesse des Stils derselben zur vollsten Anerkennung gezwungen.

Einen ungewöhnlichen Werth besitzt auch Halévys komische Oper: „Der Blitz", welche sich seit 1836 auf dem Repertoire klug geleiteter Bühnen erhalten hat. Eines guten Rufes hat sich auch die Oper Halévys: „Guido und Ginevra" (Text von Scribe) seit 1838 zu erfreuen; sie zeigt den Componisten noch ganz auf der Höhe seiner Leistungskraft. Seine späteren Opern weisen jedoch grelle Tonfarben, erklügelte Effecte und Manierirtheit auf. So die Oper: „Herzog von Alba", welche für die Aufführung bereits angenommen war und gegen ein Reugeld von 30 000 Francs zurückgelegt wurde. Erwähnenswerth ist es, daß Halévy in Gemeinschaft mit Auber, Berton, Berlioz, Cherubini, Herold und Paër im Jahre 1831 an einer Oper unter dem Titel: „Die Marquisin von Brinvilliers" mitcomponirte, deren Text von zwei Schriftstellern verfaßt wurde, von Scribe und Castil Blaze. Das war eine Productivgenossenschaft, die ihres Gleichen sucht.

Die geistige Geschmeidigkeit und vielseitige Bildung, durch welche sich Halévy auszeichnete, hat ihm manche Ehren- und Vertrauensstelle zugeführt. Im Jahre 1848 saß er als Abgeordneter in der französischen Nationalversammlung; 1844 wurde er Vicepräsident der Pariser Akademie der schönen Künste, 1854 ständiger Secretär derselben und seine Jahresberichte galten als literarische Kleinode. Auch schrieb er für verschiedene Journale geistvolle Aufsätze. Er hat wie Cherubini auch Tonwerke für religiöse Zwecke geschaffen; der italienische Meister schuf Messen, Halévy Gesänge für den israelitischen Gottesdienst. Er wurde allgemein nicht bloß als Componist und tüchtiger Lehrer, sondern auch als edler Mensch geschätzt. Am 17. März 1862 erlag Halévy in Nizza einem Brustleiden. Sein Andenken wird wie jenes von Cherubini ein unvergängliches bleiben.

Wie der Sonnenstrahl zeichnet und malt.

Von Franz Bendt.

Leonardo da Vinci, der Schöpfer des Abendmahles, gleich berühmt bei seinen Zeitgenossen als Baumeister, Ingenieur, Naturforscher, Musiker und Dichter, ist auch der Erfinder der Camera obscura, des bekannten so wichtigen Apparates. Mit Hilfe derselben kann man den Sonnenstrahl zwingen, ein farbengetreues Bild von der uns umgebenden Welt zu entwerfen.

Im allgemeinen besteht die „dunkle Kammer" aus einem im Innern geschwärzten Kasten, an dessen vorderer Seite sich eine Glaslinse befindet, die ein umgekehrtes Bild von den Gegenständen, die sich im Gesichtsfelde befinden, auf einer mattgeschliffenen Glasplatte entwirft, welche den Apparat beschließt. Das Bild ist flüchtig und bewegt wie das Object, das es hervorruft.

Schon seit recht langer Zeit bemühten sich die Naturkundigen, Methoden zu ermitteln, durch welche es möglich wird, das Bild dauernd zu fixiren; und hierzu gab der Lichtstrahl selbst die Hilfsmittel! Denn im Strahl, den die Sonne uns zusendet, befinden sich nicht nur leuchtende und wärmende, sondern auch chemische Kräfte, welche den Stoff in eigenthümlicher Weise verändern. — Der Landmann, wenn er das rohe Leinen bleicht, bedient sich dieser Eigenschaft, und der Kaufmann hat sie zu fürchten, wenn er zartfarbige Stoffe in seinem Schaufenster auslegt. Gerade solche Erfahrungen, wie sie das tägliche Leben lehrt, sind also auch hier die Ursache gewesen, welche eine so große, viel verwendete Technik, wie die Photographie es ist, geschaffen haben.

Die neue Kunst ist nicht viel älter als ein halbes Jahrhundert. — Im Jahre 1839 führte Daguerre der Akademie der Wissenschaften zu Paris das eigenthümliche Verfahren vor, mit Hilfe dessen man im Stande war, das Lichtbild in der Camera festzuhalten. Der Erfinder bediente sich hierzu der Chlor-, Brom- und Silbersalze, die ganz besonders empfindlich gegen den Einfluß des Lichtstrahles sind. Dieses alte, das sogenannte nasse Verfahren ist fast 40 Jahre hindurch mit nur geringen Abweichungen von den Künstlern verwendet worden, und sie bedurften zu seiner Ausführung relativ umständlicher und complicirter Handgriffe. In dem letzten Decennium hat sich die photographische Technik in so eigenthümlicher Weise entwickelt, daß die vordem nur einem bestimmten Berufskreise zugängliche Kunst nunmehr für einen jeden durchführbar ist; es hat sich die Amateurphotographie entwickelt.

Wir wollen zunächst in aller Kürze die wichtigsten Operationen mittheilen, welche zur Hervorrufung eines Lichtbildes mittels der Camera obscura nothwendig sind. Der zumeist in einer Röhre befindliche optische Theil derselben wird ähnlich wie beim Opernglase so eingestellt, daß man ein deutliches und scharfes Bild von dem entsprechenden Objecte auf der Glastafel erhält. Hat man das erreicht, so schiebt man an ihre Stelle die geschlossene Casette ein, in welcher sich die lichtempfindliche Platte befindet. — Bis vor kurzem mußte die photographische Platte von dem Photographen selbst präparirt werden; jetzt wird sie im Großen fabrikmäßig und in hoher Vollendung hergestellt. Durch die Erfindung dieser, der sogenannten Bromsilber-Gelatine-Trockenplatten, ist die photograghische Kunst in großartigster Weise vervollkommnet worden. Die neuen Platten sind unvergleichlich lichtempfindlicher als die nach der alten Methode erzeugten. Schon Bruchtheile einer Sekunde genügen, um ein gutes Bild zu erzielen. — Ist das Bild auf der Platte fixirt, so ist dasselbe für das Auge dennoch nicht sichtbar; es muß zunächst „hervorgerufen" werden. Früher war man genöthigt diese Operation sofort auszuführen, jetzt können die Platten lange Zeit lagern, ehe man sie in zweckentsprechender Weise behandelt.

Die „Hervorrufung" geschieht in einem nur mit rothem Lichte erleuchteten Raume, und zwar in einem Bade von Pyrogallussäure. Nunmehr erscheint auf der Platte ein deutliches Bild, auf dem aber die in der Natur hellen Stellen dunkel, die dunklen hell sind; das sogenannte Negativ ist vollendet. Es wird dadurch noch gegen weitere Wirkung des Lichtes geschützt, daß man es durch eine Lösung von Natron zieht. Ob die Aufnahme gelungen ist, kann der Anfänger am besten daraus erkennen, daß die hellen und dunklen Stellen stark markirt neben einander hervortreten. — Um endlich das Abbild in den natürlichen Lichtverhältnissen zu erhalten, wird die Platte auf lichtempfindliches Papier (Chlorsilber-Celloïdin-Papier) gelegt und der Belichtung von neuem ausgesetzt; man erhält sodann auf dem letzteren die gewünschte Copie; das Positiv, wie die Photographen sagen.

Nach Erfindung der so außerordentlich lichtempfindlichen Trockenplatten ist es denn auch möglich geworden, Ereignisse, die sich in Bruchtheilen von Secunden abspielen, auf die photographische Platte zu bannen. Besonders Ottomar Anschütz und Professor Mach haben diese Fähigkeit fein ausgenutzt und die Methoden nach jeder Richtung hin entwickelt. Sie beschenkten uns mit den merkwürdigen Aufnahmen, in denen es ihnen gelingt, das Pferd im vollen Laufe, den Soldaten im Marsch, ja Explosionen in den einzelnen Stadien ihrer Entwickelung darzustellen. Seitdem ist die Photographie auch für die Naturforscher und Techniker ein wichtiges Hilfsmittel bei ihren Untersuchungen geworden. Hat doch selbst den Anatom und Physiologen die genaue Abbildung der bewegten Gliedmaßen erst zur klaren Einsicht in die Mechanik der Gelenke geführt.

Wir bemerkten am Anfange dieses Artikels, daß im Strahle, den die Sonne uns zusendet, leuchtende, wärmende und chemische Eigenschaften vorhanden seien. Dieselben sind an ganz bestimmte Theile im Lichte gebunden. Fällt ein Strahl durch die Krystallprismen eines Kronleuchters, oder die Tropfen eines Springbrunnens, so löst sich derselbe in eine Reihe farbiger Lichter auf, die in ihrer Gesammtheit von den Physikern als das Spectrum bezeichnet werden. Dasselbe beginnt mit einer rothen Zone und geht durch Gelb langsam in Blau und Violett über. Die wärmende Kraft ist nun, wie man leicht nachweisen kann, an die rothen Strahlen, die leuchtende zumeist an die gelben, und die chemische Kraft einzig und allein an die violette Seite des Spectrums gebunden. Läßt man z. B. ein Spectrum auf eine photographische Platte fallen, so erhält man nur ein Bild von dem blauen Ende desselben. Die Welt aber in der wir leben und die vom weißen Sonnenlichte bestrahlt wird, erscheint in allen Nuancen, und die Bilder werden daher mangelhaft ausfallen, wenn nicht sämmtliche farbige Lichter gleichartig auf die photographische Platte einwirken! — Es ist ein Verdienst des bedeutendsten Förderers der Photographie auf deutschem Boden, des Professor Vogel, diese Schwierigkeit entfernt zu haben. Er zeigte, wie man die Platte für alle Farben empfindlich machen kann mittels der „Sensibilisirung". Durch Beimischung solcher Farbstoffe nämlich, welche das entsprechende Licht aufsaugen können, sind die Platten auch für die gelben und rothen Strahlen stark empfindlich zu machen. Besonders für das gelbe Licht, welches ja in der Welt der Farben einen so breiten Raum einnimmt, fand Vogel das Eosin vortrefflich.

Jedoch alle die Bilder, welche wir auf der photographischen Platte von den Dingen erhalten,

---

X Aus Berlin.

Wohl selten ist in der Gesellschaft und in den Familien von Alt und Jung, von Männern und Frauen so viel politisirt worden, wie in den letzten Wochen: Schulgesetz und Kaiserrede standen auf der Tagesordnung. Als ich neulich auf einem „musikalischen Abend" war, redete man selbst in den Zwischenpausen vom Schulgesetz und vom Grafen Zedlitz. Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen auch ein für die Politik wenig veranlagter Mensch, der vorzugsweise für die Dinge unter dem Strich Interesse hat, politisch angehaucht wird und die Acteurs von Angesicht zu Angesicht kennen lernen will. Auch früher bin ich einige Male in den Reichstag gegangen, um Bismarck zu sehen und zu hören. Am Montag früh las ich, daß im Abgeordnetenhause die Verhandlungen über den Cultusetat stattfinden würden. Da bot sich die Gelegenheit, den vielbesprochenen Grafen Zedlitz als Redner kennen zu lernen. Ich fuhr zu dem „schmucklos ernsten" Gebäude am Dönhofsplatz, eilte durch die Eingangshalle an dem Portier mit dem freundlichen Gesicht vorüber und steuerte durch die Glasthüre des Vorhauses der auffallend schmalen, häßlichen, zu den Tribünen führenden Treppe zu. Oben angelangt, hemmte die Frage des dort postirten Dieners mein Vordringen: „Sie wünschen?" klang es, „hineingelassen zu werden", wäre die logische Antwort gewesen; aber die Logik ist nicht immer der Weg zum Ziel; ich nannte den Namen eines befreundeten Abgeordneten. Ich hatte das Sesam getroffen, welches mir den Eingang zu dem Zuschauerraum des Abgeordnetenhauses öffnete, eine kleine Thür knarrte und ein dicker Friesvorhang schob sich zur Seite.

Der Abgeordnete Rickert hatte das Wort, klar und deutlich drang ein jedes Wort zu der Tribüne hinauf. Ihr Abgeordneter ist dort so bekannt, daß ich über die Art seines Vortrages, die lebhafte, mannichfaltige Betonung, die den unpolitischen Seelen das Verständniß bedeutend erleichtert und ihr Interesse mehr erweckt als eine Rede, die wie ein sanft plätscherndes Brünnlein zum Ohre dringt — nichts zu sagen brauche. Nachdem Rickert ungefähr eine Stunde gesprochen hatte, erhob sich unmittelbar darauf am Ministertisch Graf Zedlitz, der dem Redner sehr aufmerksam zugehört und sich öfters Notizen gemacht hatte, um auf dessen „sechs Fragen" sechs Antworten zu ertheilen. Graf Zedlitz ist eine stattliche Erscheinung. Er macht den Eindruck eines wohl behäbigen Landedelmannes. Sein von blondem Vollbart umrahmtes Gesicht hat etwas anheimelnd Freundliches; hätte man mich gefragt, wer von den Herren dort am Ministertisch ist der Cultusminister, — ich hätte schwerlich richtig gerathen. Sein Organ ist, wie das seines Vorredners voll und klangreich; es hat vielleicht noch mehr Metall wie jenes. Eigenthümlich ist die Manier des Grafen, während er spricht, die linke Hand in der Tasche seines Beinkleides zu halten. In England wäre das vielleicht nicht auffallend; ich entsinne mich wenigstens, in Londoner Zeitungen englische Parlamentarier in dieser Pose abgebildet gesehen zu haben, bei uns jedoch ist es ungewöhnlich. Angenehm wirkte die offene und höfliche Art, mit der der Cultusminister auf die Ausführungen uud Interpellationen des Abgeordneten Rickert einging.

Diesem schien das unerwartet und ungewohnt zu sein, er meinte unter großer Heiterkeit des Hauses, das sei ihm fast „unheimlich". Die Verhandlung hinterließ keinen Stachel; man hatte die Empfindung, daß es sich hier nicht um persönliche Gehässigkeit oder leidenschaftliches Parteigezänk, sondern um sachliche Auseinandersetzungen handelte. Nicht am wenigsten interessirte mich an dem Grafen Zedlitz sein Lachen, das man gesehen und gehört haben muß. Als der Abgeordnete Rickert die „moralgerechten" Abänderungen in einem Mädchenschulbuch für Volksschulen vorlas, wo es unter anderem Blödsinn heißt: „Mein Onkel ist verschwunden, Der dort gewohnet hat", — da klang das Lachen des Grafen so herzlich, so harmlos, so übermüthig froh, daß man sich sagte: nein, hier trifft das Wort nicht zu, daß die Politik den Charakter verdirbt. Ob der Minister seinen Humor auch beim Schulgesetz behalten wird? Diese bittere Pille möchte das Land nicht gerne schlucken.

Den Manen Spangenbergs zu Ehren hat die königliche National-Galerie gegenwärtig eine Sonderausstellung veranstaltet. Dieselbe umfaßt 260 Arbeiten, darunter 30 fertige Oelgemälde. Inmitten seiner Bilder steht die mit schwarzem Flor und Lorbeer umwundene Büste des dahingeschiedenen Künstlers. Gustav Spangenberg, in Hamburg 1828 geboren, war der Sohn eines mecklenburgischen Arztes, welcher eine Zeit lang Leibarzt der Gemahlin des lustigen Königs von Westfalen gewesen war.

Spangenbergs Bilder haben nichts von dem, wodurch sich das Gros der heutigen Künstler auszuzeichnen versucht: „plein air" „Impressionismus" oder oberflächliche Behandlung. Das Hinwegsetzen über Schwierigkeiten und große Hindernisse mit ein paar breiten Pinselstrichen, das hat Spangenberg nie gekannt. Der Geist Dürers und Holbeins spricht aus seinen Werken. Im Anfang seiner Künstlerlaufbahn beschäftigten Spangenberg vielfach phantastische Motive, Hexenspuk und Zigeunergeschichten; dann malte er eine figurenreiche „Wallfahrt" und den „Rattenfänger", diesem folgte „der Johannisabend in Köln", ein prächtiges stimmungsvolles Bild, über welchem der poetische Hauch schwebt, der zu allen Zeiten den Rhein und seine Ufer umweht hat. Es lohnt, das Bild genauer zu betrachten: es ist die Darstellung eines Johannisabend, an welchem nach alter Sitte Schaaren Volkes zu den Ufern des Rheins zogen und reich gekleidete Jungfrauen mit entblößten Armen unter Gesängen und leise gemurmelten Sprüchen Kräuter, deren Zauberkraft alles Unheil für das nächste Jahr verhüten sollte, in den abwärts fließenden Strom warfen. Dem Vorgang soll einst Petrarca zu Köln beigewohnt haben. Das Bild, das Spangenberg berühmt und populär gemacht hat, der „Zug des Todes", 1876 gemalt, befindet sich im Besitz der Nationalgalerie. Um dieselbe Zeit wie das letztgenannte Gemälde sind die Märchenbilder, mit denen der Künstler sein eigenes Heim schmückte, entstanden. Das allegorische Gemälde „Am Scheidewege" ging später aus seinem Atelier hervor. Ueber eine öde, kahle, unabsehbare Haidefläche wandelt baarfuß ein schönes Bauernmädchen, das Bündel mit den wenigen Habseligkeiten in der Hand. Ihm nähern sich zwei weibliche Gestalten: die eine, die Personificirung der Arbeit, hat ein ernstes Antlitz; sie hält die Spindel in der Hand und ein Strauß Kornblumen schmückt ihren Gürtel; die andere Gestalt, die das junge Kind vom geraden Wege abzulocken sucht, ist in reiche Gewänder gekleidet; mit verführerischem, schmeichelndem Ausdruck bietet sie dem Mädchen eine goldene Kette dar.

In den Jahren 1884—1887 übernahm Spangenberg die ihm vom Staate übertragene monumentale Ausschmückung des Treppenhauses in dem nach Schinkels Entwurf erbauten Universitätsgebäude zu Halle. Sein letztes Bild war die Landung der Seelen an der Insel des Purgatorio. Noch ehe er es vollendete, schied er von dieser Erde. Seine Werke, von denen ich hier nur einige erwähnte, werden in der deutschen Kunstgeschichte stets unter den edelsten mitgenannt werden.

In den Theatern erschienen in dieser Woche einige Novitäten; so eines jungen Dichters Adalbert v. Hansteins Drama „Die Königsbrüder" mit gutem äußeren Erfolg. Im Residenz-Theater wurde in einer Matinée Conrad Albertis vieraktiges Schauspiel „Ein Vorurtheil" gegeben. Eine solche Matinée-Aufführung verfolgt den Zweck eines Versuches; glückt er, so wird das Stück im Reperloire aufgenommen. Im Deutschen Theater erschien nach jahrelangem Schlummer ein älteres Stück von L'Arronge, „Hans Lonei"; es wurde ihm eine recht warme Aufnahme zu Theil.

sind keine getreuen, denn die schöne Welt, die uns umgiebt, strahlt in allen Farben des Regenbogens! Wenn daher die photographische Kunst allen Anforderungen genügen soll, dann muß sie auch im Stande sein, die Gegenstände in den natürlichen Farben darzustellen. Thatsächlich haben sich um die Lösung der Aufgabe, farbige Photographien herzustellen, viele Forscher bemüht, von denen wir u. a. Nièper de St. Victor, Becquerel und Zenker nennen wollen. Die von diesen Physikern erhaltenen farbigen Bilder waren aber nicht von Dauer, sondern sie schwanden sehr bald wieder nach ihrer Vollendung. Ganz neuerdings ist es nun dem berühmten französischen Naturforscher Lippmann gelungen, farbige Photographien von Dauer und in prächtiger technischer Vollendung zu entwickeln.

Römische Ateliers.

Von Katharina Zitelmann (K. Rinhart).

VII.

Deutsche Maler von Bedeutung sind nicht allzu zahlreich in Rom. Es kommen hauptsächlich Landschafter in Betracht. Unter diesen nimmt **Fritz Brandt** wohl mit die erste Stelle ein. Er ist Freilichtmaler par excellence, ein überaus gewissenhafter und fleißiger Künstler, der unbekümmert um Staub und Sonnengluth Tag aus Tag ein die ganzen Sommer lang in den kleinen italienischen Dörfern malt, auf alle Errungenschaften der Cultur verzichtet und, nur seinen Zweck im Auge, dem strengen Gebot seiner Kunst folgt, welches heißt: wahr sein. Er malt nicht einen Felsen, einen Grashalm anders, als sie wirklich da sind; er componirt seine Landschaften nicht, denn er ist der Ansicht, daß die Natur viel größer und viel schöner ist, als alles, was Menschen ersinnen können, und darum enthält er sich eigener Zuthat. Nur sucht er sich die Landschaft in der Stimmung, in der er sie malen will, so fest einzuprägen, daß er ein unverrückbares Bild davon in sich hat, das er auch bei dem fortwährenden Wechsel der Farbe und des Lichts und bei vorschreitender Jahreszeit aus sich heraus zu reproduciren vermag. Glückt ihm das nicht, kann er das Bild nicht so, wie es ihm vor Augen und vor der Seele steht, auf die Leinwand bannen, so ist er der unglücklichste Mensch von der Welt, und nicht selten kommt es vor, daß er sein eigenes Werk wieder vernichtet, die Arbeit langer Wochen zerstört und das Bild von neuem beginnt. Er ist nie mit sich zufrieden, thut sich nie genug, und gerade darum möchten wir ihm noch eine Zukunft versprechen. Der Beschauer seiner Bilder aber fühlt, daß diese italienischen Landschaften echt, daß sie Wirklichkeit und keine Phantasie sind. Neben allem Zauber südlicher Natur geben sie auch die Hitze wieder, die über diese Gegenden brütet, die Zerfallenheit ihrer Hütten, die Armuth ihrer Bewohner, und der Himmel, den Fritz Brandt malt, ist nicht so blitzblau wie der, den wir uns vorstellen, sondern auch auf ihm hängen Wolken, die ihn verschleiern.

Augenblicklich hat Fritz Brandt ein großes Bild von Terracina auf der Staffelei, an dem er die letzten Striche thut. Den Vordergrund zur Linken nimmt wildes Felsgeklüft ein, den Mittelgrund ein alter verfallener Thurm und rechts sehen wir die im Abendroth schimmernden Berge, die über der Meeresbucht aufsteigen. Die Abendbeleuchtung, die ganze Stimmung des Bildes sind herrlich und je öfter wir es sehen, je mehr gefällt es uns. Das Gemälde würde jeder Gallerie zur Zierde gereichen.

Auch auf der letzten Berliner Ausstellung waren einige Gemälde von Fritz Brandt, u. a. das in den Katalog aufgenommene Bild von Massa, das gewiß nicht nur die Kunstkenner und Liebhaber moderner Freilichtmalerei befriedigt hat, sondern sich auch im großen Publikum Freunde erworben haben wird, da es nicht nur realistisch wahr, sondern auch schön ist. Vielleicht aber steht gerade die Schönheit der dargestellten Natur dem Erfolge von Fritz Brandts Bildern im Wege. „Italienische Veduten sind nicht mehr Mode", heißt es hier allgemein. „Vor 20, 30 Jahren, ja, da standen sie hoch im Preise, ein jeder, der irgend in der Lage war, wollte ein Stück südlicher Natur in seinen Zimmern haben; heute begeistert man sich lieber für ein gut gemaltes Kartoffelfeld oder Rübenbeet, als für die Farbenpracht eines italienischen Sonnenuntergangs." Wir wollen nicht entscheiden, ob das richtig ist. Sehen wir aber die Menge der Gemälde auf den Ausstellungen an, welche die ödeste Langeweile und platteste Trivialität, meisterhaft gemalt, verherrlichen, so fürchten wir fast, daß an jenem Urtheil etwas Wahres ist.

Fritz Brandt, der im einundvierzigsten Jahre steht, ein Hüne von Gestalt und Kraft, ist Berliner von Geburt und ein höchst charakteristischer Vertreter des märkischen Volksstammes sowohl als des Berliner Lokaltypus. Tüchtig, energisch, ein ganzer Mann, ist er daneben der gutherzigste Mensch, der gemüthlichste Gesellschafter, der heiterste Zechgenosse, der den Mittelpunkt eines Kreises von Freunden bildet, die sämmtlich für ihn durchs Feuer gingen. So praktisch und hausbacken er sich meist giebt und zu sein behauptet, die Künstlerseele blitzt doch, wenn man's am wenigsten erwartet, plötzlich hervor und verräth einen stillen Fond von Idealismus und von naivem Vertrauen in die Menschheit, ohne die kein echter Künstler denkbar ist.

Fritz Brandt hat ein schweres Leben hinter sich. Er war ursprünglich Decorationsmaler und hat sich aus eigener Kraft zu dem aufgeschwungen, was er jetzt ist. Seit 10 Jahren lebt und malt er in Italien. Möge ihm die Zukunft leichter sein und den Erfolg bringen, den wir ihm von Herzen wünschen.

VIII.

Der Spanier **José Benlliure y Gill** ist wohl die interessanteste Künstlererscheinung Roms. Schon das Aeußere des noch in der ersten Hälfte der Dreißiger stehenden Mannes ist höchst eindrucksvoll und bedeutend. Edel geschnittene Züge, die feine, scharf gebogene Nase, den spitzen schwarzen Vollbart, dunkeln Teint und dunkle Augen — das alles theilt er ja mit vielen seiner Landsleute, die sich im Typus kaum von den Italienern unterscheiden; aber die Energie in dem Gesicht und in der Haltung, die ist ihm eigenthümlich. Wer könnte überhaupt sagen, was den einen Menschen bedeutend aussehen läßt, den anderen nicht? Bei Benlliure mag es wohl das fast düstere Feuer sein, das bei äußerst ruhiger weltmännischer Haltung aus seinen Augen sprüht. Jedenfalls machte er auf uns vom ersten Augenblicke an den Eindruck einer ganz besonderen Persönlichkeit, einer starken Individualität, und dieser Eindruck verstärkte sich mehr und mehr während der Stunde, die wir in angeregtester Unterhaltung, von ihm selbst geführt, in seinen Ateliers zubringen durften und die wir zu den interessantesten rechnen, die uns unser diesmaliger Aufenthalt in Rom gebracht.

Während man in den Studios der Bildhauer nur von den farblosen Gebilden aus Gyps und Marmor umgeben ist, und einen zwischen den hehren Gestalten der Götter und nach ihrem Bilde geschaffener Menschen das feierliche Gefühl überkommt, als wandle man in einem Tempel, empfängt uns in den Ateliers der Maler gewöhnlich eine bunte Pracht, die uns heiter stimmt. Von dem hohen saalartigen Gemach, das den „Salon" von Benlliures Studio in der Via Margutta bildet, nur annähernd eine Vorstellung zu geben, ist unmöglich. Das Auge wird geblendet von der Fülle der Kunstgegenstände, Raritäten und Kostbarkeiten, die hier zu schönster Harmonie vereinigt sind. Bis an die Decke empor sind die Wände geschmückt und verhängt mit kostbaren alten Teppichen und seidenen Stoffen; vor ihnen ziehen sich ganze Reihen werthvoller Majoliken hin; die schönsten alten Möbel, Bücherschränke mit schweinsledernen Bänden stehen umher. Hier hängt ein Harnisch neben glänzenden Waffen, Schwertern und Dolchen, dort schaut uns unter federgeschmücktem Hut eine mit einem Mantel drapirte Büste fast lebendig entgegen. Goldschmuck und Hausgeräth, Blumen und Blattpflanzen — was fände man hier nicht? All diese Dinge bilden aber nur den Rahmen für die Staffeleien, welche die größten Kostbarkeiten tragen: die fertigen Gemälde des jungen Meisters. Durch ein kleines Cabinet, dessen Wände von oben bis unten mit Studien und Skizzen bedeckt sind, treten wir nun in einen zweiten Saal, in dem wir eine fast unglaubliche Menge von Bildern des Malers finden. In welch eine Thätigkeit schauen wir nun plötzlich hinein! Es ist eine ganze Welt von Gedanken und Phantasien, die sich da vor uns verkörpert. Bilder jeder Größe, in jedem Stadium der Vollendung; hier ein eben entworfenes, dort eins, aus dem sich die Gestalten eben erkennbar aus dem Dunkel des Hintergrundes herausheben; hier ein halb fertiges, dort eins, an dem nur noch die letzten Pinselstriche fehlen. Auch dieser Mann hat gearbeitet mit äußerster Anspannung seiner Kraft, mit aufopferungsvollstem Fleiß, um das zu werden, was er geworden ist. Die Genialität allein thut es nicht. Die Kunst ist eine strenge Göttin, welche die volle Hingabe ihrer Jünger verlangt.

Uns wollte Benlliure in seiner Eigenart anfangs von allen uns bekannten Künstlern am meisten an Menzel erinnern; wie dieser große Feste, Massen von Menschen in buntem Durcheinander zu malen versteht, so auch Benlliure, nur daß es diesem nicht hauptsächlich auf die Wiedergabe historischer Vorgange ankommt, sondern daß er moderne spanische Volks- und Kirchenfeste schildert. Eine Menge von Andächtigen im durch Weihrauchdunst trübe schimmernden Licht der Altarkerzen, das mystische Halbdunkel der alten Kathedralen mit Priestern und Nonnen darin, das sind Stoffe, die ihn vornehmlich zu locken scheinen und die er mit größter Meisterschaft beherrscht. Allein Benlliures Phantasie verlangt nach etwas anderem, als nur nach der künstlerischen Darstellung des Geschauten; es offenbart sich uns plötzlich eine zweite Seite seiner Natur, die ihn Böcklin verwandt macht, nur, daß er sich nicht in humoristischen Schilderungen antiker Fabelwesen ergeht, sondern die düsteren Gestalten christlichen Aberglaubens auf die Leinwand zu bannen sucht. Eine Reihe großartiger Geisterbilder entsteht soeben. Hier eine in sturmbewegter Mondnacht über die schlafende Stadt durch die Lüfte hinschwebende Gruppe von Hexen, die eine liegende weibliche Gestalt entführen, dort die Schreckgestalten aus dem 5. Gesange von Dantes Hölle; hier ein Zauberer über seine Bücher gebeugt, aus denen er die Beschwörungsformeln gelesen, welche die Spukgeschöpfe heranlockt, dort eine Hexenküche nach Goethes Faust. Ebenfalls in dies Genre gehört wohl das große Bild, das uns leider nur in der Photographie zu sehen vergönnt war: das Colosseum, bevölkert von den Geisterschaaren der in ihm Gemordeten. Dies alles ist so großartig phantastisch, so wunderbar in der Ausführung, daß man einen unvergeßlichen Eindruck von diesen Gemälden haben muß. Doch der Künstler ist so vielseitig, daß sich hierin seine Kraft noch nicht erschöpft. Da stehen wir plötzlich vor einer Volksscene, wie sie die alten Niederländer gemalt, hier vor einem entzückenden Genrebild: Acht kleine Jungen in einer Dorfkirche von einem alten Geistlichen unterrichtet, jedes Kind aufs feinste charakterisirt; des Künstlers eigenes Söhnchen ist darunter. Und nun führt uns Benlliure vor einen lebensgroßen liegenden todten Christus, der uns an Gabriel Max' Malweise erinnern könnte, wenn er uns nicht in der Auffassung gesunder dünkte. Aus dem nachtschwarzen Hintergrund hebt sich das von einer wunderbar wirkenden Glorie umstrahlte Haupt des Erlösers mit dem scharf geschnittenen Profil des Südländers ab, in all' seiner Einfachheit ergreifender wirkend, als ganze Passionsgeschichten, die wir gemalt gesehen.

Und immer höher wächst der Mann vor uns empor, der eine solche Fülle von Stoffen künstlerisch beherrscht, der in einer so reichen Gedankenwelt gebietet und der etwas Weites und Umfassendes in seinem Blick, seiner Auffassung und Bildung hat, das nur dem großen Künstler eigen ist. Unserer Freude aber, daß es uns vergönnt gewesen, diese Stunde in seinem Atelier zu verleben, gesellt sich das Bedauern bei, daß man in unserer Heimath noch so wenig von dem großen Maler weiß, und wir fühlen uns gedrungen, was an uns ist zu thun, um dem abzuhelfen.

Literarisches.

* **Wichtig für Pommern** in ethnologischer Beziehung ist ein kleines Schriftchen, das 1891 in Stettin erschien und **Allerhand Scherz, Neckereien, Reime und Erzählungen über pommersche Orte und ihre Bewohner** betitelt ist. Es hat zum Verfasser den schon durch seine vielen volksthümlichen Arbeiten über Pommern (Sagen, Sprüchwörter, Redensarten, Fremdsprachliches, Fischer-Ausdrücke, Ekelnamen u. s. w.) bekannten Oberlehrer O. Knoop, jetzt in Rogasen. Da derselbe das Feld seiner Thätigkeit besonders in das östliche Pommern verlegt hat, deshalb erscheint es besonders wichtig, in dieser Zeitung darauf hinzuweisen. Dr. Veckenstedt in seiner Zeitschrift für Volkskunde nennt ihn einen unserer ausdauerndsten und sehr geschickten Sammler, und ich selbst war sehr oft in der Lage, ihn in meinen Arbeiten anzuführen, wo es sich bei jeglichem Stoffe um dasselbe Volk in den Grenzkreisen (Bütow, Lauenburg, Stolp) zwischen Ostpommern und Westpreußen handelt. Käme einmal eine noch so kleine volkskundliche Zeitschrift für Pommern zum Entstehen, so würde er derjenige sein, welcher deren Auffassung und Bearbeitung in die richtigen Bahnen lenken würde, und möchte ich ihn öffentlich dazu auffordern, eine solche Sache in Angriff zu nehmen. Man muß die Geister wecken und rufen, die da schlummern, und im Volksthum wäre der kleinste Beitrag oft ein großer. Das vorliegende Werkchen — schade, daß es nicht mehr giebt! — soll nur der Anfang sein und beschäftigt sich mit dem, was man topographischen Humor nennen könnte. Es erscheint überaus wichtig, Schwank und Streich auf alle Weise in Angriff zu nehmen, ob mit oder ohne Schwankmacher, ist gleichgiltig. Fast durchaus in dasselbe Wesen fällt der lokale Spott und Hohn, nur daß er sich räumlich mehr in sich abgrenzt und häufig genug durch die spottsüchtige Zunge eines oder mehrerer einzelner Menschen entstanden sein mag, gleichviel, ob er geradezu kriegerisch vorgeht oder wenn er Dummheiten erzählt. Dann entsteht gemüthlicher Scherz oder pointirte Neckerei, das Reim' dich oder ich freß dich und auch die breitere Erzählung. Zum Gegenstande wird es dann alles haben, was aus dem Rahmen des Gewöhnlichen in Wesen und Anschauung hinausgeht. Es giebt gewisse Städte und Dörfer, auch Landschaften, denen etwas Absonderliches anhaftet oder angehängt wird. Ihre Signatur ist die thracische Stadt Abdera mit ihren Streichen, deren Name populär wurde durch Wieland's Roman „Geschichte der Abderiten", worin er die Stadt in ergötzlicher Weise als Typus aller Kleinstädterei darstellt. Fingirte und allgemeine Namen sind für alberne Streiche bei uns Schildburg, Mummelburg, Mottenburg, Flachsenfingen (Jean Paul), Krähwinkel (Kotzebue), das slavische Sapowo. In diesen deutschen Humoresken liegt die Erkenntniß der Ueberlegenheit des lebendigen Geistes gegenüber dem todten Buchstabenglauben. Aber, aber, nicht nur die Gemeinde von Landschaft, Stadt und Dorf leidet daran, in Herausforderung oder in Formung für jede mögliche Grille und Schrulle, sondern es ist im großen jedes Einzelmenschen Art, diese beiden Seiten des Passiv und Activ darzubieten in seinen für Vollkommenheit gehaltenen Schwächen und Gebrechen, vielleicht auch, daß er ein Eiteldíng für ein Meisterstück hält oder in seiner eigenen Ueberhebung des Tadelns selbst wieder in den Schmutz fällt. Von diesem allen finden wir in „Allerhand Scherz" ein gerüttelt Maß von Anfang und von Vollendung, besonders da Verfasser sich auf sicherem Boden bewegt. Die Bedeutung seiner solchartigen Sammlung wird zum Wachsen gelangen, wenn ein jeder Leser seines Sammelwerkes, zu welchem dies als Vorrede dienen mag, sich berufen fühlt durch Aufzeichnung ähnlicher Dinge in seinem Kreise und durch Zusendung der fixirten Beiträge an den Verfasser ihm und besonders der Sache selbst zu einer gern gesehenen Fortsetzung zu verhelfen, die auf Zuverläßigkeit gleich guten Grund hat. Es ist das aber zu Gunsten der Volkskunde sehr zu wünschen!

A. Treichel, Hochpaleschken.

Preisgekrönte Stickereiarbeiten.

Die kunstgewerblichen Publikationen in unseren Tagen sind weder an Zahl noch an Inhalt geringe. Die Schätze der kunstgewerblichen Museen und Privatsammlungen werden bei unserer hochausgebildeten Vervielfältigungskunst in die weitesten Kreise getragen, um neue Anregung auf dem Gebiete kunstgewerblichen Schaffens zu erzielen und eine Veredelung des oft verwilderten Geschmackes der Producenten und Consumenten herbeizuführen. Vor allem ist Süd- und West-Deutschland im Interesse seiner reichen Industrie- und Hausarbeit auf dem Gebiete kunstgewerblicher Publikationen Führerin und Leiterin geworden. Mögen die Werke Möbel und Bronzegeräthe, Gold- und Silberarbeiten, Kunstschmiedewerke oder Stickereien enthalten, fast immer sind es die Städte München, Stuttgart, Karlsruhe, Düsseldorf, Köln etc., in denen sie entworfen, vervielfältigt und verlegt sind.

Die Frauenfrage unserer Tage ist nicht ohne Einwirkung auf diese Publikationen geblieben. Die überall entstandenen Frauenarbeitsschulen und Frauenerwerbsvereine haben mit dem besten Erfolg das Kunsthandwerk, besonders die kunstfertige Nadelarbeit von neuem belebt unter Anlehnung an die klassischen Muster vergangener kunstschöpferischer, kunstfreudiger Zeiten. Sklavisches Copiren, reine Antiquitätenhascherei war völlig ausgeschlossen dabei, die übernommenen Muster dienten nur zum Studium, zur Anregung, zur Erweckung und Förderung neuer Gedanken. Die Erfolge solcher Thätigkeit führten dann die Vereine und Schulen dem Publikum in Ausstellungen vor, und dem weiten, großen Interessentengebiet wurden sie durch Vervielfältigung zugänglich gemacht. Ein Beweis treuen Arbeitens und künstlerischen Könnens, eine Anregung und Aufmunterung zu künstlerischem Streben!

Bei Gelegenheit des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl von Württemberg veranstalteten die württembergischen Frauenarbeitsschulen eine Landes-Ausstellung, auf welcher die technisch und künstlerisch besten Arbeiten mit Preisen versehen wurden. Die preisgekrönten Stickereiarbeiten jener Ausstellung, 60 an Zahl, hat der Stuttgarter Architekt Wilhelm Kick mit Genehmigung der betheiligten Frauenarbeitsschulen neuerdings herausgegeben. Diese 60 Blatt enthalten Stickmuster in Weiß-, à jour-, Platt-, Stil-, Bunt-, Elfenbein-, Leinen-, Applications- 2c. Stickerei, eine wahre Fundgrube kunstgerechter, technisch vollendet ausgeführter Arbeiten.

Die Vorbilder- und Büchersammlung des gewerblichen Centralvereins für Danzig, Jopengasse 52, hat dieses Werk ihrer Sammlung eingereiht, und hofft damit besonders unserer in der Kunststickerei bewanderten Damenwelt, zu deren Nutz und Frommen es angeschafft, künstlerische Anregung zu bieten und reichen Genuß zu bereiten.

Fritz Ostermayer.

Vermischte Nachrichten

* **[Die erste „Staatsärztin" in Bosnien.]** Ueber die Einführung der unlängst zu einer Staatsanstellung in Bosnien berufenen Doctorin berichtet das „Neue Wiener Tagblatt": Fräulein Dr. Anna Bayer wurde in D.-Tuzla in feierlicher Weise installirt und legte vor dem Statthaltereirath Bucowitsch den Beamteneid ab. Sämmtliche Beamte waren zugegen. Der Statthaltereirath hob die Bedeutung des Augenblicks hervor, in dem der Staat zum ersten Mal einer Frau, die sich dem ärztlichen Berufe gewidmet habe, ihren Wirkungskreis eröffne und sie in denselben einführe. Bei dieser Gelegenheit wurde auch dem muhammedanischen Geistlichen, dem Mufti, eine Decoration verliehen. Dieser bat, dem Frl. Dr. Bayer vorgestellt zu werden, um ihr selbst zu sagen, wie es ihn freue, daß sie gekommen sei, und welche Wohlthat damit den muhammedanischen Frauen erwiesen werde. Auch die übrigen Muhammedaner äußerten sich in diesem Sinne. Die Feier wurde mit einem gemeinsamen Diner im „Konak" beschlossen. — Fräulein Dr. Anna Bayer ist die Tochter eines Brauereibesitzers in Böhmen. Sie studirte Medizin in Zürich und Bern und wurde in Bern zum Doctor der Medizin promovirt.

* **[Ueber einen großartigen Briefmarken-Schwindel]** wird aus **London** berichtet: Die Inhaber der Firma Bessamin u. Garpy in der Callam Street zu London, der größten Briefmarkenhandlung der Welt, sind vor kurzem verhaftet worden, weil sie nebst einigen Mithelfern überführt sind, gemeinsam umfassende Betrügereien begangen zu haben. Die Genannten haben bei ihren umfassenden Geschäftsverbindungen ungeheure Mengen von gefälschten Marken, namentlich ältere Seltenheiten, über die ganze Erde verbreitet; mehrere Millionen Stücke sind von der Behörde mit Hilfe von Sachverständigen beschlagnahmt worden. Das Consortium hat nicht nur die Fälschung von Postwerthzeichen und Poststempeln fabrikmäßig betrieben, sondern auch — was unter den hervorragenden Sammlern eine wahre Panik hervorgerufen hat — Briefmarken erfunden, die nie existirt haben.

Düsseldorf, 9. März. **Aloys Fellmann**, einer der ausgezeichnetsten jüngeren Genremaler unserer Schule, geboren 1855 in Oberkirch (Canton Luzern) ist diese Nacht gestorben. Er hat ein für die Ausstellung der Jungen bestimmtes größeres Bild unvollendet hinterlassen. Fellmann war ein vorzüglicher Colorist und besaß zugleich eine große Begabung für kraftvolle Charakteristik. Er trat zuerst mit einer eigenartigen Begräbnißscene großen Stils aus seiner schweizerischen Heimath auf. Ein anderes, höchst bedeutendes Bild stellt die Ablegung der Gelübde in einem Benedictinerkloster dar. Die Düsseldorfer Schule erleidet durch den frühen Tod Fellmanns einen schweren Verlust.

Räthsel.

I. Zweisilbige Charade.

1.

Er wird im fremden Land geboren.
Bald geht die Heimath ihm verloren.
Er zieht als Jüngling und als Mann
Durch unsre deutschen Gaue dann
Und stirbt zuletzt nach langer Reis'
Im fremden Land als müder Greis.

2.

Die Zweite wird aus dunklem Schacht
Herauf an's Tageslicht gebracht.
Sie steigt aus tiefen Stromes Grund
Empor zum weiten Erdenrund.
Hier wird von Allen sie begehrt,
Von Hoch und Niedrig gleich geehrt.

1. und 2.

Ein Kunstwerk in dem Ganzen schuf
Des hehren Meisters Zauberruf.

II. Logogriph.

Ein hoch Gebirg in Asiens Mitte
Bin ich, dem Leser wohl bekannt.
An meinem Fuß herrscht andre Sitte,
Als man sie schätzt im deutschen Land.

Ein Zeichen ändre, und zur Stelle
Schmück ich des Höchsten heilig Haus.
Es strömt von mir des Segens Quelle
An alle Gläubigen reichlich aus.

Und änderst wieder Du das Zeichen,
So find'st Du mich zu Nutz und Zier
An allen Häusern arm und reichen,
Im Norden, wie im Süden hier.

Und zwei geändert, bin die Stufe,
Die höchste ich, die's Leben beut.
Meist folg' ich gern des Ew'gen Rufe,
Der mich von mancher Last befreit.

III. Räthsel-Distichon.

In der Einzahl genommen bin ich ein Meister der Töne,
In der Mehrzahl gebraucht, künd' ich verderblichen Streit.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 19 398.

I. Bazar.

II.

G	A	L	L
A	L	O	E
L	O	G	E
L	E	E	R

III Trichter, Richter, Dichter.

Richtige Lösungen sämmtlicher Räthsel sandten ein: „Lu", „Großmutter" Wilhelm Sh., „Kinderfreundin". Paul Monglowski, Robert und Ida Sander, Ernst und Franz B., sämmtliche aus Danzig; Mikosch-Putzig, B. Schl.-Pommern, August B.-Königsberg. E. v. K.-Berlin, A. v. G.-Gnesen.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: „Dobresmann" (2, 3), G. Grätz (2, 3), „Der große Bandit" (1, 3). Butzchen (1, 3), Martha Hintz (3). Emil St. (3), „zwei Gymnasiasten" (1, 2), August B. (2, 3), Xaver K. (3), Paul S. (1, 3) Victoria K. (3), J. v. B. (1, 3), Karl W. (3)

Briefkasten.

„Dobresmann". Sie werden doch nicht etwa verlangen, daß wir Räthsel, die schon unsere Großeltern gekannt haben, unseren Lesern zum Rathen aufgeben? Wenn Sie sich ein Pseudonym wählen, das den Kriegsnamen eines berühmten Indianerhäuptlings um mehr als das Doppelte an Länge übertrifft, so müssen Sie sich nicht wundern, wenn wir denselben entsprechend kürzen.

Danziger Fischpreise vom 12. März.

Lachs groß 1,80 M, Aal 1 M, Zander 0,70 bis 1,00 M Bressen 0,60 M, Karpfen 1,00 M. Hecht 0,60 M, Barsch 0,50—0,60 M, Plötz 0,30 M, Dorsch 0,20—0,30 M per Pfd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. März. **Wind**: S.
Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dem „Mädchen aus der Fremde" gleich, erscheint mit jedem jungen Jahr der **Frühjahrs-Katalog des großen Versandtgeschäftes Mey u. Edlich Leipzig-Plagwitz.** „Und alle Herzen werden weit" bei seinem Anblick, namentlich die unserer verehrten Damenwelt; denn der eben ausgegebene, reichillustrirte Katalog bringt wieder eine Fülle überraschender Neuheiten auf dem Gebiete der Frühjahrsmoden und des Luxus, für Boudoir und Kinderstube, für Salon und Küche. Besonders reich ist auch die Auswahl in Oster-, Confirmations- und Firmungsgeschenken. Als langjähriger treuer Familienfreund bittet der Katalog auch diesmal um freundliche Aufnahme. Wo er nicht ungerufen kommt, genügt eine einfache Postkarte an das Versandthaus Mey u. Edlich Leipzig-Plagwitz, um ihn alsbald portofrei und unentgeltlich zugesandt zu erhalten.

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen werden von medizinischen Autoritäten nachdrücklichst den Rednern, Sängern, Vortragenden 2c. empfohlen, und zwar wegen ihres äußerst günstigen Einflusses auf die Stimmorgane. Sie halten nicht allein die Austrocknung des Halses und die Heiserkeit ab, sie conserviren nicht allein den sonoren Klang der Stimme, sie beugen auch, indem sie den Hals feucht erhalten, der in diesen Fällen leicht drohenden Gefahr der katarrhalischen Entzündung der Athmungsorgane vor. Für nur 85 Pfg. kann man sich diese Pastillen in allen Apotheken und Droguerien verschaffen.

Rühmlichst anerkannt ist das echte **Radlauer'sche Hühneraugenmittel** aus der **Kronen-Apotheke**, Berlin, Friedrichstr. 160. **Depot in Danzig** in der Raths- und in anderen Apotheken.

Am 10. d. Mts. hat zur Feststellung des Jahres-Abschlusses eine Sitzung des Verwaltungsraths der preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft stattgefunden. Der Bestand an Hypotheken- und Communal-Darlehnen ist 1891 um 25 227 187,12 M gewachsen. Die hypothekarischen bezw. Communal-Darlehne beliefen sich am 31. Dezember 1891 auf rund 319 770 000 M bezw. 25 580 000 M und Pfandbriefe bezw. Communal-Obligationen waren in Höhe von rund 316 300 000 M bezw. 23 200 000 M im Umlauf. Der Pfandbrief-Umlauf erreichte mithin am Ende des Vorjahres das 17,57fache von dem in Höhe von 18 000 000 M eingezahlten Actienkapital, nähert sich also der statutmäßigen Grenze d. i. dem 20fachen Betrage vom eingezahlten Actienkapital. Es ist daher eine weitere Einzahlung von 10 % auf die Actien (Interimsscheine) beschlossen und wird dieserhalb auf die Bekanntmachung im Inseratentheil Bezug genommen.

Das pro 1892 dividendenberechtigte Actienkapital wird hierdurch von 18 000 000 M auf 21 600 000 M steigen. Es ist beschlossen, der General-Versammlung eine außerordentliche Dotirung der Reserven und die Vertheilung von 9½ % Dividende (gegen 10 % im Vorjahre) vorzuschlagen. Danach werden sich per 31. Dezember 1891 stellen:

1. der gesetzliche Reservefonds auf 637 577,96 M,
2. der alte statutmäßige Reservefonds auf 1 059 298,49 M,
3. der Reservevortrag auf 1 569 530,87 M.

Für den Pensionsfonds wird eine außerordentliche Zuweisung von 30 000 M beantragt werden und wird derselbe damit die Höhe von 550 000 M erreichen.

Die General-Versammlung ist auf den 6. April d. J. einberufen.

CHOCOLADE UND CACAO

vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis.

HARTWIG & VOGEL DRESDEN

Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig.



Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter No. 545 eingetragen, daß der Kaufmann Albert Mauß in Danzig für seine Ehe mit Ida Valeria geb. Gohrband durch Vertrag d. d. Danzig, den 17. September 1883 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Ehefrau in die Ehe einbringt und was sie während der Ehe auf irgend eine Weise erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen haben soll. 264

Danzig, den 8. März 1892.

Königliches Amtsgericht X.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfes an Fleisch, Milch, Butter, Bier und Colonial-Waaren für die Städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus pro 1. April 1892 bis ult. März 1893, haben wir einen Termin auf (9644

Montag, 14. März d. J., Vormittags 10½ Uhr,

im Städtischen Arbeitshause, Töpfergasse 1/3, anberaumt, woselbst auch die näheren Bedingungen zur Einsicht für die Interessenten ausgelegt sind.

Danzig, den 3. März 1892.

Die Commission für die Städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.

Verdingung.

Die Herstellung des Mauerwerks einer Laderampe auf dem Güterbahnhof Dirschau soll einschließlich der Lieferung der Materialien verdungen werden. Die maßgebende Zeichnung liegt im Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht bereit. Abdrücke der Bedingungen werden gegen die kostenfreie Einsendung von 1 ℳ verabfolgt. Angebote sind mit den zugehörigen Probesteinen bis zum 22. März d. J., Vormittags 11 Uhr, einzusenden.

Dirschau, den 10. März 1892.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Die Deutsche Trichinen-Versicherungs-Anstalt zu Jauer

versichert Schweine gegen Trichinen zu bekannten billigen Prämiensätzen und leistet bei Schadenfällen **vollen Ersatz.**

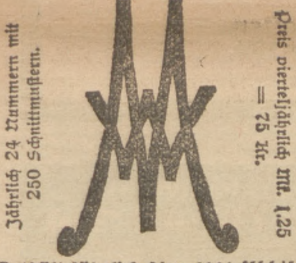
Zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich

Johann Kirchner, Danzig.

Agenten werden bei hoher Provision gesucht. (9270

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und **250** Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Selbst für den Mißtrauischsten überzeugend.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz, Schloß Billigheim,** Amt Mosbach (in Baden).

Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckige Husten u. sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen, als der von Ihrer Fabrik bezogene **Trauben-Brust-Honig***)

Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflectiren. Es zeichnet ergebenst

Graf zu Leinigen-Billigheim.

*) Stets echt unter Garantie in **Danzig** im **Haupt-Depot** bei **Richard Lenz,** Brodbänkengasse No. 43, gegenüber dem Junkerhofe, ferner bei **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse No. 7, und **J. M. Kutschke,** Langgasse No. 4.

Akademie Cöthen.

Ausbildung im Maschinenwesen, in der Elektrotechnik und in der chemischen Technik.

Beginn des Sommersemesters: 1. Mai.

Programme kostenlos. (9430

Das Curatorium: Joachimi, Oberbürgermeister. **Der Director:** Dr. **Holzapfel.**

Altersversorgung, Kinderaussteuer,

Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen Mark Vermögen die größte Sicherheit bietenden

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2 und folgende Vertreter:

B. Pape in Danzig, Langenmarkt 37, **Abert Reimer,** in Elbing, **Wilhelm Heitmann** in Graudenz, **Ludwig Briese,** Rentier in Dt. Krone, **Rudolph Göhlert,** Löbau Westpr., **Otto Beckert,** in Marienburg, **M. Puppel** in Marienwerder, Rendant **Thiel** in Rosenberg Westpr., Redacteur **Schultz** in Pr. Stargard, **Benno Richter,** Stadtrath in Thorn, **A. Andersch & Krueger** in Königsberg i. Pr., Klapperwiese 8/9. (5449

Große Berliner Schneider-Akademie, Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Director **Kuhn, garantirt** mit ihrem **anerkannt besten** System und ihrer **vorzüglichen** Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und practische Ausbildung in **Herren-, Damen-** und **Wäscheschneiderei.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei Stellung** als Zuschneider resp. Directrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Prospecte gratis. 5916)

Die Direction.

Berlin C. **Hôtel Germania,** Berlin C.

Haus 1. Ranges,

direct gegenüber **Bahnhof Alexanderplatz** a. d. Stadtbahn 26/27. **Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 Mk an, incl. Licht und Bedienung.** Speise- und Lesesäle, Fahrstuhl, Bäder, Telephon, electr. Beleuchtung. Knotenpunkt der Stadtbahn, Pferdebahn und Omnibuslinien. (9668

Wasser-Heil-Anstalt Berlin

Kommandantenstraße 7, 8 u. 9.

Milde Wasserbehandlung mit Massagen-, electrischen- und Heißluftbädern. **Vorzügliche Heilerfolge** bei **Schlaflosigkeit,** Rückenmarks- und Nervenleiden, sowie bei rheumatischen Affectionen. Aerzte: Geh. San.-Rath **Dr. Berckholtz** und **Dr. G. Munter.**

Linden-Hôtel, Berlin NW.,

Unter d. Linden zw. 55-56, Kl. Kirchgasse 2-3, gegenüber der Passage,

empfiehlt neu und comfortabel eingerichtete Zimmer von **1,50 ℳ** an. Sehr ruhige Lage. Beleuchtung und Bedienung wird nicht berechnet. Gepäck wird gratis von und zum Bahnhof befördert. Bei längerem Aufenthalt Ermäßigung nach Uebereinkunft. (5393

Gegen

Lungenkrankheiten,

Tuberculose (in den ersten Stadien), **Lungencatarrh,** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, englische Krankheit** und in der **Reconvalescenz** erprobt als heilkräftiges Mittel von verläßlicher Wirkung ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete

unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses **Präparat** wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstützt. — **Preis à Flasche Mk. 2,50.**

SCHUTZ-MARKE — OESTERR. UNGARN — DEUTSCHES REICH — JULIUS HERBABNY, WIEN.

Man verlange in den Apotheken stets **„Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup"** und **achte** auf nebenstehende gesetzlich registrirte **Schutzmarke.** — Jeder Flasche ist überdies eine Brochure von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.

Echt zu haben in:

Danzig: Apotheker **C. Kornstadt, Rathsapotheke** und **Elephanten-Apotheke.** (5404

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 ₰ und 1 ℳ die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Zu haben bei **C. Kornstädt, Rathsapotheke** und **Elefanten-Apotheke,** Breitgasse 15 in Danzig. (5392

Lyncke's Eisenalbuminat



wirksamstes und leicht verdauliches Mittel gegen

Bleichsucht,

Blutarmuth, Schwächezustände u. dgl. mit best. Erfolge angew. u. empfohl. d. Prof. Dr. von Mosengeil, Bonn — Med.-Rath Prof. Dr. Fürbringer, Direct. a. städt. Krh., Friedrichshain, Berlin — Dr. J. Lazarus, Direct. a. jüd. Krh., Berlin — Med.-Rath Dr. Gander, Direct. d. städt. Irren-Anst., Berlin-Dalldorf — Leibarzt u. Sanitätsrath Dr. Müller, Wiesbaden, — Medic.-Rath Reimann, Berlin u. v. a. In Flsch. à 2 ℳ mit nebenst. Schutzm. **vorräthig in den meisten Apotheken,** auch direkt (b. 4 Flsch. franco) durch **Lyncke's Apotheke in Cöpenick-Berlin.** (8538

Patent-Kugel-Kaffeebrenner

in Größen zu 3, 5, 8, 10 bis 100 Kilogr. Inhalt, für Hand- und Maschinenbetrieb. Einfach, solid, bequem. Vorzüglichste Röstung. Seit Jahren anerkannt beste

Sparbrenner und vollkommenste Sicherheitsbrenner, das bekannte, aber unerreichte Vorbild für ältere und jüngere Nachahmungen.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengiessrei, Emmerich am Rhein.

Ueber 23 Tausend Stück geliefert. Zahlreiche günstige Betriebsberichte erfahrener Colonialwaarenhändler. Oft preisgekrönt. (5314

Abschlüße durch C. Mollenhauer, Tagnetergasse Nr. 1, Danzig.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Gemäß Artikels 15 des Statutes hat der Verwaltungsrath in seiner Sitzung vom 19. December 1891 beschlossen, auf die **Actien** (Interimsscheine) der Gesellschaft eine weitere

Einzahlung von 10 %

unter Berechnung von 4 % Zinsen vom 1. Januar 1892 ab bis zum Zahlungstage und unter Entrichtung des Reichsstempels mit Berechtigung an der Dividende für 1892 einzufordern.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, ihre mit 50 % eingezahlten Actien (Interimsscheine) ohne Dividendenbogen bei unserer Kasse — Unter den Linden Nr. 34 — einzureichen und die Einzahlung von

10 % = Mark 60 pro Actie

nebst 4 % Zinsen vom 1. Januar 1892 ab bis zum Zahlungstage und dem Reichsstempel von Mk. 0,50.

zu leisten.

Die Einzahlung kann vom 1. April 1892 ab, muß jedoch spätestens am 30. April 1892 erfolgen. Die Versäumniß dieses Termines hat die im Artikel 18 des Statutes angedrohten Nachtheile zur Folge.

Den Actien (50 % Interimsscheinen) sind zwei nach der Nummernfolge geordnete Verzeichnisse beizufügen. Die Rückgabe, bez. portofreie Rücksendung der Actien (60 % Interimsscheine) erfolgt, nachdem sie mit einem entsprechenden Stempelaufdruck und dem Reichsstempel versehen sind.

Berlin, den 10. März 1892.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Klingemann. Schmiedeck. Ruhfus. (254

Freiburger- und Marienburger Geld-Lotterie.

Zieh. 6. u. 7. April u. 28. u. 29. April cr.

1 à	90000
1 -	50000
1 -	30000
1 -	20000
1 -	15000
1 -	10000
2 -	6000
1 -	5000
5 -	3000
12 -	1500
10 -	1000

zusammen 6800 Gewinne im Betrage von Mark

590 000 baar

ohne Abzug. Die Gewinne werden sowohl in Stettin wie Lübeck ausgezahlt.

Ganze Original-Loose jeder Lotterie **3 Mk.** (Jede Liste und Porto 30 ₰)

empfiehlt und versendet

17. Große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Haupt-Gewinne 10 complet bespannte hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner und

150 edle Reit- und Wagenpferde, außerdem Reitsättel, Zaumzeuge, goldene und silbere Drei-Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen

Loose à **1 Mark** (11 für 10 ℳ) (Liste und Porto 30 ₰)

Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.

Die Bestellung erb. auf Postanweis.-Abschn. oder Nachn., doch nehme ich auch Postmark. in Zahlg.

I. Freiburger

Münsterbau-Lotterie

Ziehung am 6. u. 7. April 1892.

3234 Geldgew. = 215000 Mark in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. ohne Abzug zahlbar! außerdem 50 Gewinne i. W. v. 45000 Mark.

Hauptgewinn

50000 Mark baar.

Originalloose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra.) empfiehlt und versendet das Generaldebit

Carl Heintze,

Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Baargewinne.

1 à	50000	=	50000 M.
1 -	20000	=	20000 -
1 -	10000	=	10000 -
1 -	5000	=	5000 -
10 -	1000	=	10000 -
20 -	500	=	10000 -
100 -	200	=	20000 -
200 -	100	=	20000 -
400 -	50	=	20000 -
2500 -	20	=	50000 -
3234 Geldgew.		=	215000 M.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee

ist der beste wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: **45** Pfg. 1 Pfd.-Packet, **25** Pfg. ½ Pfd.-Packet, **10** Pfg. Probe-Packet à ca. 100 Gramm.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken,

Berlin — **MÜNCHEN** — Wien.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen, u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit d. Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalt. Vorzügliches Stärkungsmittel f. Schwache und Kranke.

Man verlange ausdrücklich: Liebig Company's Fleisch-Extract.

Liebig's Fleisch-Extract empfiehlt J. M. Kutschke, Langgasse — Zoppot, Seestraße.

Wer an spröder Haut oder aufgesprungenen Händen leidet kaufe nur **Dr. med. Jacobi's Haut-Crême** à Dose 60 Pfg. mit Gebrauchsanweisung zu haben bei:

Hans Opitz, F. Domke Nachf. in Danzig. (8359

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg, Samenhandl., Bahnhofstr. Nr. 34.

Gehöröl-

Extract vom k. k. Secundararzt **Dr. Schipek,** welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen,** sowie jede **Ohrenerkrankung** sofort beseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung gegen vorherige Einsendung von ℳ 3,50 franco zu beziehen von **F. Giacomelli, Wien,** Fünfhaus, Robert Hamerlinggasse Nr. 1.



Danzig: Albert Neumann, Drogerie. — Richard Lenz, Jopengasse 20. — Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (9655

R. F. Daubitz Magenbitter,

weltbekannt und seit 1861 erprobt und bewährt, dürfte in keiner Familie fehlen; zu haben in allen Droguen- und Colonialwaarenhandl. u. i. d. Fabrik Berlin SW., Neuenburgerstr. 28.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln** etc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (5317

Crême Ninon, Puder Ninon,

unentbehrlich für die Haut, machen dieselbe geschmeidig, blendend weiß und fleckenrein.

Alleinige Niederlage bei Herrn Friseur **Emil Klötzki,** Danzig, Melzergasse 37. (30

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch v.

Kothe's Zahnwasser

a **Flacon 60 ₰** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (5394

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In Danzig in der **Raths-Apotheke** u. **Elephanten-Apotheke,** bei **Albert Neumann, Rich. Lenz** und **Carl Paetzold.**

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. gratis-franco Heilungs-Anweisung von Dr. philos. Quante, Fabrikbesitz., Warendorf, i. W. Referenzen in allen Ländern.

10000

Rollen Tapeten unter dem Namen „Rosa". **Dieselbe übertrifft jede Erwartung,** reeller Werth 45 ₰, für nur **28 ₰ per Rolle.** Hierzu 8 cmtr. breite Borde, reeller Werth 15 ₰, für nur **8 ₰** per mtr. offerirt nur das Westpr. Tapeten-Versandt-Geschäft von **H. Schoenberg** in Konitz. Tapeten-Fabrik. (9243

Häcksel

aus Roggenstroh ℳ 1,50,
- Haferstroh - 1,00,

gesund u. gleichmäßig geschnitten, offerirt in Waggonladungen a 195 Centner. (119

Dom. Jahnkow bei Langenfelde in Pommern.

Amerikanischen mixed Mais

offerirt in Waggonladungen ex Dampfer

E. Mencke, Danzig. (247

Moselwein eigenes Wachsthum

Friedrich Käss in Trarbach a. d. Mosel

Preislisten gratis und franco. Vertreter gesucht.

Wein-Etiquetten.

Berlin W. 8. F. P. Feller.

Muster franco gegen franco.

HOTEL BRISTOL

nebst Restaurant

BERLIN Unter den Linden 5 BERLIN

NEBEN DER RUSSISCHEN BOTSCHAFT

NEU ERÖFFNET!

Haus allerersten Ranges. **KEIN** GAS. — **NUR** ELECTRISCHES LICHT. ZIMMER INCLUSIVE BELEUCHTUNG, BEDIENUNG UND HEIZUNG **VON 4 Mk. AN. Keine Extraberechnung.**
21 GESCHLOSSENE WOHNUNGEN, aus Salon, Schlafzimmer, Toilette-Zimmer und BADESTUBE bestehend.
VORTREFFLICHE FRANZÖSISCHE KÜCHE. FAHRSTÜHLE FUNCTIONNIREN TAG UND NACHT.

Wein-Grosshandlung Bristol.

Königlich Preuss. Hoflieferant. Hohenzollern-Kaufhaus, Grossherzogl. Badisch. Hoflieferant.

Inhaber H. Hirschwald,

Berlin W., Leipzigerstrasse No. 117/118.

Hervorragendste Ausstellung und Verkaufshalle von Kunst- und kunstgewerblichen Erzeugnissen aller Art.

Eigene Werkstatt für Treibarbeiten in Leder und Kupfer.

Sehr grosse Auswahl und billige Preise.

Arndt & Loepert,

Kohlenmarkt 6

bringen zum Frühjahre ihr Lager von

Grabdenkmälern,

welches in Folge Aufstellung der neuesten Erzeugnisse eine sehr reiche Auswahl bietet, ergebenst in Erinnerung. (9197

Bestellungen auf

eiserne Gitter und Kreuze

werden möglichst frühzeitig erbeten.

Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen

empfehlen

in geschmackvoller, großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. 4. Gr. Wollwebergasse 4.

Manufactur-Waaren-Handlung. 4. Gr. Wollwebergasse 4.

(263

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Die für das Jahr 1891 mit 6⅓ **Procent** festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 4 der alten bezw. Nr. 2 der neuen Actien mit

Mk. 39 bezw. Mk. 78
pro Actie

von heute ab an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen ausgezahlt.

Berlin, den 11. März 1892.

Die Haupt-Direction.
Sanden. Schmidt.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer 4½, 4 und 3½% **Hypotheken-Antheil-Certificate** werden bereits vom 15. März ab bei Herren (116

Baum & Liepmann, Danzig

kostenfrei eingelöst.

Den Verkauf unserer Papiere hat vorstehend genannte Firma übernommen, Stücke können dort jederzeit bezogen und ausführliche Prospecte in Empfang genommen werden.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Postfachschule

des Postsekr. a. D. Gust. Husen-Danzig, Kassub. Markt 3. Zum 8. April d. Jahres beginnt ein neuer Kursus. Anmeldungen und Anfragen zu richten an den stellvertr. Dirigenten Reddies, Pfarrer.

Die von mir angefertigten künstlichen Zähne und Sauge-Gebisse halten bei täglichem Gebrauch 10—15 Jahre, sind täuschend ähnlich den natürlichen. Desgleichen ziehe und plombire Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. **Preise sehr billig.**

F. F. Schröder, Danzig, Langgasse 48, neben d. Rathhause.

---

ff. Harzer Kümmel-Käse

versendet franco geg. Nachnahme 100 Stück 3,50 M, größere Posten, billig., die Käsefabrik von **Wilh. Düsel, Stiege im Harz.** (9

Medicinal-Tokayer

— amtlich controlirt —
und von ärztlichen Autoritäten wegen seiner Naturreinheit als bewährt. Stärkungsmittel empfohlen f. **Kranke, Blutarme, Schwächliche u. Nervöse** offerirt in 1/1 Fl. für 2,50 M und ½ Flaschen für 1,25 M. Ausführliche Preisliste gratis.

Max Blauert, Danzig, Lastadie 1 am Winterplatz.



„Trieurs"

in allen Größen, zur Bereitung eines tadellosen Saatgutes, empfehlen zu billigsten Preisen

Hodam & Ressler,
Danzig

PATENTE

und **Musterschutz** besorgt u. verwerthet **C. Ossowski**, Ingenieur, Berlin W. 9, (5386 Potsdamerstraße 3.

Bau- und Düngkalk

offeriren

Gebr. Edlinger,

Rumford u. Ringöfen Kalkbrennereien, Groß-Strehlitz und Tarnau (Station Gr. Stein.)
Aufträge sind nur nach Groß Strehlitz zu richten. (8264

Meine garantirt reine, kräftige **Rheinweine**, vers. v. 25 Ltr. an a Ltr. **60** ₰ b. Sort. **80** ₰, **Roth: 90** ₰. Nachn. **F. Ritter**, Weinbgbes., Kreuznach.

Pianinos, von **380** M an, a 15 M monatl. Franco = 4 wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderst. 16.

Zum Aufpolstern von Sophas u. Matratzen empfiehlt sich bei reeller Bedienung und billigster Berechnung (223

E. Seeger, Langgarten 8.

Ein 4jähriger schwarzbrauner

Wallach,

sehr starkes schweres Pferd, 9 Zoll hoch, gesund und zugfest, auch als einspänniges Roll- und Brauerpferd sehr geeignet, ist zu verkaufen. (126

Ad. Boccius,
Froede per Pr. Stargard.

---

1 Reitpferd,

braune Ostpr. Stute, 5jähr., 5" compl. geritten, zu verk. Näh. **Einbrodt**, Langenmarkt.

Eiserner **Geldschrank** mit Stahlpanzertres., feuerfest, billig zu verk. **Hopf**, Matzkauschegasse 10.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau Hundegasse 53 ausliegt.

	Preis	Wohnung
M	600,00	4 Zimmer u. Nebenräume, Holzschneideg. 1.
-	225,00	Gr. Zim., K., K., auch als Comtoir Traueng. 36I.
-	400,00	2 Zimmer, K., K., Küche, Mausegasse 10 p.
-	680,00	4 Zimm., K., K., gr. Boden Hundeg. 41II.
-	384,00	2 Zimm., Entr., Kab., Küche 2c. Hirschgasse 2.
-	470,00	3 Zimmer 2c. Grüner Weg 1aI.
-	440,00	3 Zimm., Küche, K., Bod. Judengasse 16II.
-	410,00	3 Zimm., K., K., Bod., Altan, Abegggasse 4a.
-	360,00	3 Zimm., Bod., Kell., Altan Abegggasse 4a.
-	700,00	4 Zimm., K., K., Mdchst., B. Fleischerg. 86.
-	1200,00	6 Zimm., Badest. Balcon Langgarten 37/38.
-	240,00	2 Zimm., Entr., K., K., Bod., Mauseg. 10II.
-	150,00	Remise, fest und trocken Judengasse 16.
-	270,00	2 Zimmer, Bod., Küch. pp., Poggenpfuhl 53.
-	360,00	3 Zimm., K., K., Bod., Pfefferstadt 22 part.
-	480,00	3 Z., Kab., Entr., K., K., Bod. pp., Hühnerberg 14III.
-	1200,00	5 Z., Balk., Mdchk., 2 Kch., Bod., Fleischerg. 39I.
-	1100,00	5 Z., Balk., Badest., K., K., Entr., Fleischerg. 39II.
-	1500,00—1800,00	4—6 Z., Mdchst., K., K. pp., 4. Damm 7I.
-	800,00	4 Zimm., Kam., Küch., Entr. pp. Langgarten 30I.
-	900,00	4 Z., Kam., Entr., K., K., Bd. Ketterhagerg. 11/12 p.
-	750,00	2 u. 3 Zim. 2c. auch z. Comt. Ankerschmiedeg. 24.
-	—	3 Zim., möbl. m. Heiz. u. Bed. Heil. Geistg. 94.
-	—	In 3 Etag. je 2—4 Zim., Kab., K., K., Karpfenseig. 1.
-	324,00	2 gr. Zim., Entr., K., K., Bod. 2c. Kalkg. 8b IIII.
-	270,00	2 St., Ent., K., K., Laub. m. G., Betersh. Prom. 29I.
-	400,00	2 St., Entr., K., K., Bod., Langgasse 48IIII.
-	324,00	2 gr. Zimm., Entr., K., K., Bod. pp., Kalkg. 8b IIII.
-	500,00	3 Zimmmer, Küch., Kell., Bod., Langgarten 32III.
-	432,00	2 St., Kab., oder 3 Zimm. pp., Vorst. Graben 30II.
-	1250,00	6 Z., Badest., Mdchst., K., K. pp., Ketterhagerg. 5I.
-	930,00	Laden m. geräum. Wohnung, Breitg. 103.
-	330,00	2 Zimm., K., Entr., Kell., Bod., Laube, Stiftsg. 5/6.
-	360,00—400,00	2—3 Z., K., K., Gart., Langfuhr 25.
-	525,00	2 St., 2 Kab., Ent., K., K., Bod., Holzgasse 30II.
-	300,00	Stub., Kab., K., K., Bod., 3. Damm 8I.
-	180,00	1 Stube, Bod. pp., Vorst. Graben 6IIII.
-	1250,00	4 Z., Balcon, K., K., Bod. pp., Langgasse 67II.
-	150,00	Stube, Küche, Stall etc. Kneipab 26.
-	900,00	3 große, 2 kleine Zinmer etc. Hl. Geistg 106I.
-	288,00	3 Zimmer etc. Steinschleuse 4, part.
Gr. Laden	34	Mtr. tief, 6 Mtr. br., Milchkannengasse 13.
-	600,00	3 Z., Dachst., E. K., K., Bod., Brodbänkeng. 11III.
-	370,00	3 Z., K., K., Waschkch., Bod., Hirschgasse 7III.
-	650,00	5 Zim., Küche, Keller pp., Langgarten 30I.
-	280,00	2 Zim., Küche, Bod., Johannisgasse 41I.
-	252,00	Stub., Kab., Entr., Kamm., Bod. pp., Wallplatz 5.
-	300,00	1. April, 10—3, 2 Z., Bod., Küche, Breitg. 125.
-	430,00	2 St., Kamm., Stall, f. Handwerk., Lastadie 22.
-	300,00	2 Z., Entr., K., K., Bod., Hof, Almodengasse 1 part.
-	180,00	1 Zimm., Küche, Bod., Lastadie 15II.
-	800,00	5 Zimm., K., Bod., Kell., Neugarten 37.
-	400,00	2 Z., Kab., K., K., Garten, Grüner Weg 12.
-	288,00	1 Zimm., Kab., Entr. ohne Küche, Hundegasse 53.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nie Flecken in Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Danzig und Umgegend allein auf Lager Herr **Ed. Loewens**, Langgasse 56 und Zoppot, Seestraße 18. Preis per Paar 50 ₰, 3 Paar 1 M 40 ₰. Wiederverkäufern Rabatt. (9444

Robert v. Stephani, Frankfurt a. O.

Galvanisirungs-Anstalt.

Vernickelung! Vernickelung!

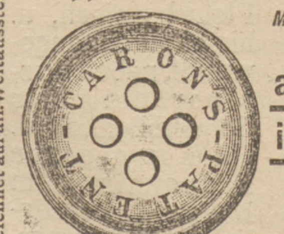
Vergoldung, Versilberung, Verkupferung, Vermessingung, Oxydirungen und Broncirung 2c.

Heil. Geistgasse 142 (Glockenthor). **Otto Klotz**, 142 Heil. Geistgasse (Glockenthor).
Klempnermeister und Galvaniseur. (8511

Unentgeltliche Reise-Versicherung.

Alle Knopf-Grossisten und grösseren Schneider führen „Caron's Patent"; ausgezeichnet auf all. Weltausstellungen.

Wer **„Caron's Patent"** Metall-Hosenknöpfe, welche niemals abreissen, **an der Hose trägt, ist damit gegen Reise-Unfall versichert.**



Vergrösserte Ansicht der Rückseite.

Nur ächt, wenn auf der Rückseite gestempelt: „Caron's Patent".

Zur Beachtung!

Der öffentliche beeidigte Hamburgische Notar Hermann Stockfleth, Doktor der Rechte, bescheinigt hierdurch, dass die Firma J. M. Caron & Co., B.-Rittershausen, der Wittwe Schwaar hierselbst den Betrag von **Eintausend Mark Baar** in meiner Gegenwart zur Auszahlung gebracht hat, nachdem deren Ehemann am 13. August a. c. durch Eisenbahnunfall ums Leben gekommen ist. **Derselbe trug zur Zeit des Unfalls ächte „Caron's Patent"-Hosenknöpfe.**

Hamburg, den 5. September 1891.

„National-Zeitung"

in Berlin.

Die **„National-Zeitung"**, das Morgens und Nachmittags, während der parlamentarischen Verhandlungen auch in einer **dritten** (Abend-) Ausgabe erscheinende reichshauptstädtische Organ der national-liberalen Partei, ladet zum **Abonnement auf das bevorstehende neue Quartal** ein.

Die politische Gestaltung der Gegenwart verleiht den von der „National-Zeitung" vertretenen Bestrebungen neue und erhöhte Bedeutung; es ist mehr als jemals nothwendig, die liberalen und nationalen Errungenschaften gegen neue Gefahren mit Entschiedenheit und doch mit der maßvollen Sachlichkeit zu vertheidigen, welche der Auffassung der gebildeten Volksklassen entspricht und allein Erfolg verheißt. Insbesondere empfehlen wir die „National-Zeitung" deshalb zum Abonnement in den **Landestheilen und Städten, wo kein national-liberales Blatt besteht** und es dem gemäßigten nationalgesinnten Liberalismus daher an einer Vertretung in der Presse mangelt, überhaupt aber denen, welche in einem **Berliner** Organ ihrer Richtung die politische Bewegung, wie sie sich in erster Reihe in der Presse der Hauptstadt darstellt, verfolgen wollen.

Die „National-Zeitung" erörtert ihren alten liberalen Traditionen gemäß, aber allezeit maßvoll und sachlich, die inneren und die ausländischen politischen, wirthschaftlichen und socialen Angelegenheiten, in zahlreichen, selbständigen Artikeln, zum Theil aus der Feder berufener Fachmänner. Sie hat hervorragende **militärische Mitarbeiter**; sie bringt regelmäßige Berichte aus der Commission für das **bürgerliche Gesetzbuch. Correspondenten in allen Theilen Deutschlands**, in den Hauptstädten des **Auslandes**, sowie in den **deutschen Colonalgebieten** unterstützen die Redaction. Die von einem eigenen parlamentarischen Bureau erstatteten **Berichte über die Verhandlungen des Reichstags und Landtags** werden in der **dritten Ausgabe Abends versandt**, sodaß sie **am nächsten Morgen überall im Lande in den Händen der Leser sind.**

Der **Handelstheil** der „National-Zeitung", dessen Börsenwochenberichte sich eines altbewährten Ansehens erfreuen, unterrichtet eingehend und unparteiisch über alle Vorgänge auf den Gebieten der Börse und des Waarenhandels.

Das **Feuilleton** der „National-Zeitung" giebt in Aufsätzen erster Schriftsteller ein Bild der gesammten Cultur-Entwickelung. Der erzählende Theil bringt Romane und Novellen hervorragender Autoren.

Abonnements-Preis bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns pro Quartal 9 Mk., frei ins Haus 9,50 Mk. Probenummern gratis und franco.

Expedition der „National-Zeitung".
Berlin W., Mohrenstraße 59.

W. SPINDLER

Färberei

für

Kleider und Möbelstoffe jeder Art.

Färberei und Wäscherei

für

Federn und Handschuhe.

DANZIG,
19, I. Damm 19.

Färberei.

Die Piano-Fabrik

von

C. Weykopf,

Jopengasse 10,

empfiehlt ihr solides seit 40 Jahren bewährtes Fabrikat in Pianinos neuester Construction. Dieselben erfreuten sich während dieser ganzen Zeit der ungetheiltesten und ehrenvollsten Anerkennung der besten musikalischen Kreise, in welchen sie ihrer Klangschönheit wegen beliebt und bevorzugt sind.

Lieferant der meisten Seminare Ost- und Westpreußens. Vertreter nur erster Firmen Deutschlands. (5385

Täglich frische Margarine,

in jeder Preislage, offerirt die

Erste Danziger Margarine-Fabrik
Saikowski & Danziger,
Poggenpfuhl 60. (9895

Möbel-Fabrik und Lager

von

J. Lessheim,
IV. Damm 13.

Lager von Damenschreibtischen, Diplomatentischen, Spiel- und Servirtischen.

Buffets, Bertikows, Kleider- und Silberschränke.

Große Auswahl von **guten Bettstellen** unter Garantie der Festigkeit.

Musterbücher und Preiscourant **gratis und franco.**

Stylgerechte Arbeit. Feste Preise.

Tischlerei für Kücheneinrichtungen.

Polsterwaaren aller Art aus eigenen Werkstätten.

Waschtoiletten, Nachtspinde.

Uebernahme ganzer Hoteleinrichtungen in anerkannt bester Ausführung.

Technisches Atelier f. innere Wohnungseinrichtungen.

Kunst-Möbel, geschnitzt, eichen, antique.

Für Grundstücksbesitzer!

Ich besorge die **Ablösung** sämmtlicher 6, 5½ und 5 % Capitalien unter den **günstigsten** Bedingungen, sowie die **Neubeleihung zu 4⅓ bis 4½** % Zinsen bei Zahlung der Darlehne nur in **baarem Gelde ohne Coursverlust.**

Mit weiteren Auskünften stehe ich zu Diensten. (326

John Philipp,

Hypotheken - Bank - Geschäft,
100 Hundegasse 100.

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.

Potsdamer (Professor Grahambrod)

Weizenschrotbrod

von **Rudolf Gericke**, Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant, Potsdam.
Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik

ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.

Directe Probesendung (5 Kilo) = ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.

Echt und täglich frisch bei A. Fast und J. M. Kutschke.

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten Fowler's Original **Compound-Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können. **Eincylindrige Pfluglocomotiven** werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von **Original-Ersatztheilen** für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Cataloge und **Broschüren** über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.

in Magdeburg.

C. F Raether-Elbing,

Dachpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik

gegründet 1866, empfiehlt:

Pappbedachungen: durch Ueberklebung, zur Wiederherstellung alter nicht mehr reparaturfähiger Pappdächer,
dito nach glatter, einfacher Klebe-Methode,
dito in einfacher △Leisten-Deckung,
dito als doppellagiges Klebedach, ohne Nagelung an der Oberfläche,
dito als doppellagiges Klebedach mit Kiesschutzdecke. (Specialität).

Holzcementdächer.

Schieferdächer in blau, roth, grünen Schablonen von jeder Größe.

Asphaltirung für Fußböden von Brauereien, Molkereien 2c.

Isolirung von Fundamenten, Gewölben 2c.

Kosten-Anschläge, sowie Angabe von genaueren Details werden Seitens der Fabrik gern ertheilt, auch alte Dächer auf Wunsch kostenfrei besichtigt, um nur wirklich praktische Arbeiten zur Ausführung zu bringen. Tüchtige Dachdecker unter strengster Controlle eines Meisters. (112

Gesucht werden 21000 Mk.

a 5 % auf ein Grundstück im Danziger Werder hinter 72000 M — Werth desselben 150000 M. — Nur Selbstdarleiher finden Berücksichtigung.

Gefl. Offerten unter 282 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Siegeskranz.

Gute Schlittbahn

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.